Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 786. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 9. November 1886.

Die bulgarische Frage.

Berlin, 8. November.

Die „Post" bringt einen Artikel, welcher gegen Rußland eine sichtlich gereizte Sprache führt. Es wird davon gesprochen, daß Rußlands Maßregeln dazu geeignet sind, Europa aufzubringen, daß Rußland im Begriffe sei, in die Machtsphäre anderer Staaten einzudringen. In ganz ähnlicher Weise drücken sich andere Blätter aus, die in dem Rufe stehen, der Regierung wenigstens nicht fern zu stehen. Ich habe seit drei Monaten häufig an dieser Stelle Betrachtungen über Rußlands Verhalten gegen Bulgarien angestellt, aber ich erinnere mich nicht, jemals stärkere Ausdrücke gebraucht zu haben, als sie in dem Leitartikel der „Post" vom Sonnabend zu finden sind. Die „Post" und die „Kölnische Zeitung" sagen heute im Wesentlichen dasselbe, was die freisinnigen Blätter vor elf Wochen gesagt haben, und was vielleicht noch schwerer in das Gewicht fällt, selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" findet anerkennende Worte für die gemäßigte Haltung der Sobranje.

Was die freisinnige Partei vor elf Wochen gethan hat, war schlechthin Nichts weiter, als daß sie den sittlichen Empfindungen, welche das Verhalten Rußlands in ihr erwecken mußte, einen unumwundenen Ausdruck gegeben hat. Und diesen Ausdruck zu dämpfen, wenn nicht völlig zu unterdrücken, war damals die officiöse Presse beflissen. Es wurde gesagt, Deutschland habe an allen diesen Dingen gar kein Interesse; die Vertreibung des Prinzen von Battenberg sei ein Ereigniß, welches dem europäischen Frieden zu Gute käme; die Bulgaren seien ein halb barbarischer Stamm, an dessen Schicksalen man unmöglich ernsthaften Antheil nehmen könne, und was dergleichen Dinge mehr sind. Und als die freisinnige Presse fortfuhr, ihre Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, wurden ihr sofort die übelsten Dinge nachgesagt; ein sich für liberal ausgebendes Blatt erfand die Formel, die freisinnige Partei wolle Deutschland zu einem Kriege mit Rußland drängen um Bulgariens willen!

Was ist denn vorgegangen, um eine solche Umstimmung des Urtheils der Officiösen hervorzurufen? Was in den letzten elf Wochen geschehen ist, hat man im Großen und Ganzen am 20. August vorhersehen können. Jeder einzelne Schritt, den Rußland gethan hat, ist empörend, aber der erste bleibt der empörendste, der meuchlerische nächtliche Ueberfall gegen den Fürsten, die unwürdige Weise, in welcher derselbe Tage lang auf Russischen Eisenbahnen von Ort zu Ort geschleppt wurde. Wem die Empörung nicht schon bei dieser Gelegenheit gekommen ist, dem ist sie überhaupt etwas spät gekommen.

Auch darüber, daß es den Russen auf einen Raubzug ankam, hat man sich in unbefangenen Kreisen niemals einer Täuschung hingegeben; es gehörte eine unerlaubte Portion von Naivetät dazu, zu meinen, es komme den Russen nur auf den Zugang zu einem eisfreien Meer an und die Freiheit der inneren Verwaltung würden sie den Bulgaren lassen.

Wie nah oder fern eine Kriegsgefahr in diesem Augenblicke ist, ist ja sehr schwer zu beurtheilen. Wenn aber in diplomatischen Kreisen hier und dort die Haltung Rußlands eine eben so unzutreffende Beurtheilung gefunden hat, wie in der officiösen Presse, wo erst jetzt eine zutreffende Beurtheilung Platz gegriffen hat, so ist gerade durch diese Irrung die Kriegsgefahr wesentlich gesteigert worden. Wäre Fürst Alexander nicht gewaltsam vertrieben worden, so wäre heute von einer Beunruhigung Europas keine Rede.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. November.

Das Vorgehen Rußlands in Bulgarien wird von Tag zu Tag empörender. Nachdem Nabokow auf Verlangen Rußlands in Freiheit gesetzt worden und diese Freiheit zur Anstiftung des Putsches in Burgas benützt hatte, wurde er neuerdings gefangen genommen, und nun begehrt der russische Consul, daß ihm der Empörer ausgeliefert werde! — Die bulgarische Regierung fügt sich auch dieser Zumuthung.

Der „Köln. Ztg." wird aus Tirnowa, 7. Nov., telegraphirt:

In Burgas herrscht wieder die vollständigste Ruhe; Nabokow wurde in Achiolo oder Archialos am Meere, nordwärts von Burgas, verhaftet. Der Zankowist Goranow und der Lieutenant Kisselski retteten sich auf eine Barke, welche die Richtung auf Varna einschlug; vier Barken wurden ihnen zur Verfolgung nachgesandt, andere Barken gingen von Varna aus in See, um die Verschwörer zu verhindern, die russischen Schiffe zu erreichen. Zwei Montenegriner, die schon in die erste Verschwörung von Burgas gegen den Fürsten verwickelt waren und auch jetzt wieder theilnahmen, flüchteten in das russische Consulat, das sie in hergebrachter Weise beschützt.

Inzwischen hat der Putsch von Burgas Rußland den willkommenen Vorwand gegeben, ein Kanonenboot nach dem Hafen von Burgas zu entsenden. So bemächtigt sich Rußland der wichtigsten Plätze am Schwarzen Meere, ohne daß von irgend einer Seite dagegen Protest erhoben wird.

Wie bereits gemeldet, hat sich Fürst Leopold von Hohenzollern mit seinem zweiten Sohne, dem Prinzen Ferdinand, nach Rumänien begeben. Prinz Ferdinand, welcher gleich seinem älteren Bruder, dem Erbprinzen Wilhelm, als Secondelieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam dient, hatte sich zuvor, und zwar am 4. d., vom Kaiser verabschiedet. Die Reise und der Aufenthalt in Rumänien gilt, dem „Dtsch. T." zufolge, keineswegs der Erledigung von Privatangelegenheiten, vielmehr steht für die nächste Zeit in Bukarest die feierliche Ausrufung des Prinzen Ferdinand zum Thronfolger zu erwarten, wozu das Einverständniß des rumänischen Ministeriums und der dortigen Kammern bereits vorhanden ist. Die Ehe des Königs Karl mit der Fürstin Elisabeth von Wied ist bekanntlich kinderlos geblieben und so wurde Prinz Ferdinand zum Thronfolger in Aussicht genommen. Prinz Ferdinand steht im 22. Lebensjahre. Der Aufenthalt desselben in Rumänien ist vorläufig auf fünf Wochen in Aussicht genommen. Später wird derselbe dauernden Aufenthalt daselbst nehmen.

Deutschland.

Berlin, 8. Nov. [Die Denkwürdigkeiten Löwe's.] Wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, hatte in den letzten sechs Jahren Löwe-Calbe fleißig an seinen Denkwürdigkeiten gearbeitet und seine Erlebnisse von 1840 bis 1861 ausführlich darin erzählt. Dieser Zeitraum umfaßt seine Studienjahre, sein erstes Heraustreten in die Oeffentlichkeit, seine Betheiligung an der lichtfreundlichen Bewegung, die 1848er Revolution, das Frankfurter Parlament, das Stuttgarter Rumpfparlament, den gegen ihn angestrengten Hochverrathsproceß, den Aufenthalt in der Schweiz, in England und in Amerika. Mit der Rückkehr nach Deutschland schlossen die Aufzeichnungen ab. Einzelnes aus dem etwa 20 Bogen umfassenden Manuscript hat Löwe in Freundeskreisen vorgelesen und er wurde dringend angegangen, die Erinnerungen durch möglichst ausführliche Darstellung seiner Jugendzeit zu erweitern, auch die Erzählung bis wenigstens zum Jahre 1871 fortzuführen und sie mit der Begründung des Deutschen Reichs zu schließen. Diesem letzten Wunsche verschloß sich Löwe, wogegen er die Aufzeichnung seiner Jugenderinnerungen zusagte. Es wird sich erst jetzt herausstellen, was in seinem literarischen Nachlaß vorhanden ist; den Zeitraum von 1840 bis 1861 hat er abgeschlossen und druckfertig gemacht. Die übrigen Zeitabschnitte seines Lebens sind nur bruchstückweise von ihm dargestellt worden, weil Krankheit ihn nicht selten von geistiger Thätigkeit fernhielt.

[Ueber den Selbstmord des Stadtverordneten Krebs] berichten Berliner Blätter: Am Sonnabend Nachmittag wurde der Stadtverordnete Krebs im Grunewald als Leiche vorgefunden. Ueber den Selbstmord durch einen Revolverschuß kann kein Zweifel obwalten. Der alte Herr hatte sich schon seit drei Tagen von seiner Familie entfernt, die seinetwegen in großer Sorge war. In der Nähe des Thatortes fand man eine mit Blut bespritzte Karte, welche an seinen Sohn, den Kaufmann Krebs, Steglitzerstraße 4, gerichtet war. Diese Karte wurde dem Adressaten übermittelt, sie trug auf der Briefseite keine Mittheilung, enthielt nur die Adresse mit dem eigenhändigen Vermerk: „Persönlich abzugeben" und „Fahrgeld liegt bei." Offenbar hatte der alte Herr für den Boten, der die Karte finden würde, das Fahrgeld nach der Wohnung des Adressaten beigelegt. Das Motiv zu dem Selbstmorde ist ein sehr beklagenswerthes. Herr Krebs hat sich durch denselben seiner Verhaftung entzogen, die bereits verfügt war und am Sonnabend ausgeführt werden sollte. Er war nämlich beschuldigt, Mündelgelder, die seiner Verwaltung anvertraut waren, unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet zu haben.

F. **Cottbus**, 8. November. [Der Spremberger Krawall vor Gericht.] (Erster Tag der Verhandlung.) Die Verhandlungen finden der vielen Angeklagten wegen im Schwurgerichtssaale statt. Im Zuhörerraume sind bisher nur wenige Personen anwesend Bei Aufruf der Angeklagten ergiebt sich, daß der Angeklagte Sommer nicht erschienen ist. Derselbe ist augenblicklich Soldat und unabkömmlich. Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung gegen Sommer auszusetzen. Das jugendliche Aussehen der Angeklagten verleiht der Verhandlung ein eigenthümliches Gepräge.

Wie mir soeben berichtet wird, wird gegenwärtig das Gerichtsgebäude von einer dichten Menschenmenge, zumeist aus jugendlichen Arbeitern bestehend, umlagert. Die Menge verlangt in stürmischer Weise Einlaß zu den Verhandlungen, da jedoch die Leute sämmtlich keine Einlaßkarte haben, so werden sie von der zahlreich aufgebotenen Gendarmerie zurückgewiesen.

Die Angeklagten erklären sich sämmtlich für nichtschuldig. Der erste Zeuge ist der inzwischen zum Polizei-Wachtmeister avancirte Hubrich. Dieser erzählt den Hergang in der bereits mitgetheilten Weise. Noch ehe er den Zug gesehen, habe er die Arbeiter-Marseillaise singen gehört. Da die Leute seiner Aufforderung, mit dem Gesange des socialdemokratischen Liedes aufzuhören und die rothe Fahne einzuziehen, nicht nur nicht Folge gegeben, sondern er mit Stöcken geschlagen, mit einem Messer bedroht und endlich zur Erde geworfen wurde, so habe er schließlich von seinem Degen Gebrauch gemacht. Die Menge sei bis auf etwa 800 Personen angewachsen, die förmlich Fangeball mit ihm (Hubrich) gespielt habe. Es sei ihm erst nach verhältnißmäßig langer Zeit Hilfe geworden. Der Polizei-Sergeant Schilling habe ihm anfänglich nicht beistehen wollen, da er, wie er bemerkte, nicht „du jour" habe. Er habe bei der Gestellung weder Jemanden mit „Du" angeredet, noch Jemanden mit Schimpfworten belegt, möglich sei, daß er die Menge der Gestellungspflichtigen mit „Ihr" angeredet habe. Es sei ihm allerdings bekannt, daß er sich bei der Arbeiterbevölkerung in Spremberg keinerlei Beliebtheit erfreut habe. Es erscheint alsdann als Zeuge der frühere Polizei-Sergeant, jetzige Schuldiener Schilling. Präsident: Weshalb sind Sie nicht mehr Polizei-Sergeant? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präsident: Sie sollen, da Sie sich zum Polizeibeamten nicht eigneten, zu ihrer jetzigen, mehr friedlichen Stellung befördert worden sein? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Präsident: Sie sollen, als Sie Hubrich aufforderte, ihm gegen die Menge Hilfe zu leisten, sich dessen geweigert haben? — Zeuge: Das ist nicht wahr, ich habe mich blos geweigert, meinen Säbel zu ziehen? — Präsident: Weshalb wollten sie den Säbel nicht ziehen? — Zeuge: Weil ich der Meinung war, daß der Skandal nur vergrößert und nichts dadurch erreicht würde. Ich sagte dem Hubrich, er solle doch nicht mit dem Säbel hauen, sondern die Leute vernünftig behandeln, dann gehen sie von selbst wieder auseinander. — Präs.: Sie waren also der Meinung, Hubrich solle den Zug ruhig passiren, socialdemokratische Lieder singen und eine rothe Fahne vorantragen lassen? — Zeuge: Gesang habe ich nicht gehört und eine rothe Fahne habe ich nicht gesehen. Ich war jedoch der Meinung, da es gerade Zeit war, daß die Arbeiter in die Fabriken und die Kinder, die auch in sehr großer Zahl anwesend waren, in die Schule gingen, sich Alles sehr bald verlaufen würde, wenn Hubrich vernünftig mit den Leuten umginge. — Präsident: Sie wissen doch aber, daß die Menge auf Hubrich einschlug und förmlich Fangball mit ihm gespielt hat? — Zeuge: Das habe ich nicht gesehen. — Präsident: Sie wissen, daß die Leute von der Gestellung kamen, sämmtlich angetrunken waren und in solcher Lage zur Ausführung eines Putsches leicht geneigt sind? — Zeuge: Das wäre wohl nicht geschehen. — Präsident: Sie sollen sich doch geweigert haben, die Excedenten zu notiren? — Zeuge: Ich hielt das nicht für nöthig, da ich die Leute alle kannte. Ich hielt die ganze Sache nicht für so schlimm, ich war der Meinung, wenn Hubrich den Leuten gut zugeredet hätte, dann wären sie von selbst auseinandergegangen.

Mehrere andere Zeugen bekunden: Hubrich habe mit den Leuten viel Geduld gehabt und erst, als er plötzlich angegriffen wurde, den Säbel gezogen. Kataster-Controleur Borchardt bemerkt: Er hätte sich nicht so viel wie Hubrich von der Menge gefallen lassen. — Maurermeister Mittag: Er habe den Anfang des Krawalls nicht gesehen, sondern sei erst hinzugekommen, als der Landrath und der Bürgermeister auf dem Platze waren. Die beiden Letzteren haben die Menge wiederholt in Güte aufgefordert, auseinander zu gehen, die Menge habe sich jedoch erst zerstreut, als eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen wurden. — Tuchmacher

---

Der Genius und sein Erbe.*) [33]

Eine Künstlergeschichte von **Hans Hopfen**.

Niemand war froher ob dieser Botschaft als Ellen, die sich nachgerade vor Sehnsucht und langer Weile gar nicht mehr zu helfen wußte. Allein ihr Frohsinn änderte sich noch an dem nämlichen Abend in trostlosen Gram, als der Vater von der Tafel aufstehend sie einlud, ihn auf einem Spaziergang auf dem Deiche zu begleiten.

Ohne viel Einleitung blieb er nach etlichen Schritten stehen und sagte: „Mädel, es ist nicht meine Gewohnheit, die Menschen mit abgethanen Geschichten zu quälen. Du weißt, wegen welcher Geschichte ich Dir die Luftveränderung verordnet habe. Ich habe sie nicht weiter besprochen. Aber ich halte sie für abgemacht. Ich hoffe, daß es von Dir nicht heißen soll:

Es flog ein Gänschen über den Rhein
Und kam als dieselbe Gans wieder heim!

Sollt' ich mich dennoch irren, dann packen wir die Koffer neuerdings und gehen nach Erledigung der dringendsten Geschäfte in Berlin für den Winter nach Italien. Ich hoffe jedoch, wir können unbehelligt daheim bleiben."

Weiter sagte der Vater nichts, und da er durchaus nicht auf eine ausdrückliche Erklärung drang, so antwortete auch Ellen nichts darauf und suchte nur die Thränen, die ihr wider Willen die Backen hinabliefen, zu verbergen.

Glücklicherweise machte die Brandung, der sie nun näherkamen, einen solchen Heidenlärm, daß ein Zwiegespräch nicht bequem zu führen war, und aus den jagenden Wolken fielen kleine laue Tropfen den Menschen auf Gesicht und Hände, so daß wirklich nicht genau zu unterscheiden war, welche geregnet und welche geweint waren.

Schwer war's freilich, dies Hangen und Bangen so hinzuschleppen, ohne sich einer Menschenseele aufathmend anzuvertrauen, und dafür mit diesen Gecken und diesen Närrinnen, welche die vier Winde aus allen Enden Europas in das elegante Winkelchen am Aermelcanal zusammengeweht hatten, die liebe Zeit todt zu schlagen.

Hätte sie ihrem Hugo schreiben dürfen! und Briefe von ihm empfangen dürfen! Ach was für ein Glück, was für einen Trost hätte sie darin gefunden! Aber daran durfte man nicht denken.

Der einzige Trost, den sie wirksam fand, war schweigend, und ohne sich viel zu rühren, neben des Vaters Staffelei zu sitzen, wenn er an seinem „Fischmarkt von Fecamp" malte, und ihm zuzuschauen, wie sich was er sah und dachte in kleine Pinselstriche umsetzte, aus denen allgemach ein großes Kunstwerk ward.

Alfred freute sich, sein Kind wieder so zutraulich zu ihm gesellt und so stillvergnügt im Betrachten des väterlichen Treibens zu sehen, und er mußte denken, daß der Wind von der See aus ihrem hübschen blonden Köpfchen die unpassenden Heirathsgedanken nachgerade hinausgeblasen, also ihrem wunden Herzen seine probate Heilmethode vorzüglich angeschlagen habe.

Ellen aber saß nur deshalb so stillvergnügt und scheinbar getröstet neben dem arbeitenden Vater, weil sie bei seiner Thätigkeit und bei dem, was dadurch entstand, in einem fort an Hugo Knorr und sein Bild erinnert wurde.

Im Anfang hatte sie sich über diesen Eindruck keine klare Rechenschaft gegeben und sich allein an der wonnigen, viel Schmerz ablösenden Empfindung genügen lassen. Nach und nach aber fing sie doch an zu beobachten und zu überlegen, und da stand es eines Augenblicks klar vor ihrem Bewußtsein, daß nicht nur sie selber, nein, daß auch der Vater immer an Hugo Knorr denke, ja, daß kein Mensch auf der Welt nächst ihr so viel mit Hugo Knorr in seinen Gedanken beschäftigt sei, wie eben der Vater, der da vor ihr halbgekrümmt vor seiner kleinen, viereckigen Leinwand stand und dem sie prüfend, staunend und erkennend über Schultern und Hände weg nach seinem werdenden Werke sah.

Sie hätte laut aufschreien und dem geliebten Alten hinterrücks um den Hals fallen und ihn abküssen mögen, bis ihm der Athem ausgegangen wäre, und all das ob dieser plötzlichen unverhofften beseligenden Entdeckung. Aber schon in der nächsten Secunde faßte sie sich mit der Schlauheit der leidenschaftlich Liebenden, drückte ein Fäustchen vor den Mund und ein anderes Fäustchen auf ihr Herz und hütete sich wohl, auch nur einen Laut von sich zu geben, der verriethe, welch eine Freude jetzt ihre arme Seele streifte.

Das war ein Glück! Denn hätte sie geahnt, wie Meister Alfred an ihren Hugo dachte, mit welchen Anreden im Stillen er den Geliebten über seiner Pinselführung beehrte, ihre Freude würde sich wahrscheinlich ins Gegentheil verkehrt haben.

„Warte nur, Du verfluchter Tapezierergeselle", so ungefähr hätten die Gedanken des großen Malers, in verständliches Deutsch übertragen, sich hören lassen. „Warte nur, wir wollen Dir schon noch zeigen, was ein Maler ist. Glaubst Du, socialdemokratisches Ungethüm, mit Deinem dreieckigen Schädel und dem zutäppischen Wesen, der alte Buntzel wäre bereits unter's alte Eisen zu schmeißen? auf den Kunstkehricht zu werfen? und zählte gar nicht mit? Den Teufel auch! Nichts da! . . . Da guck einmal her, Du Originalgenie, Du, guck, so wird's gemacht! Hast gemeint, Du wärst schon obenauf ganz allein? Aber ich will Dir und aller Welt beweisen, der alte Buntzel lebt noch und schafft noch und kann immer noch ein bischen mehr, als Ihr Alle wißt, und selbst Du kannst, unverdrossener Emporkömmling, der Du bist! Hast Du Dich müde gepflügt mit meinen Kälbern, was? ja? Na, nun gestatte, daß ich mir die Freiheit nehme, auch über Deinen Stall etwas zu verfügen. Siehst Du, so machst Du's! Und siehst Du, so mach' ich es! Ist doch noch etwas anderes, Du röthliches Gezwerge! Und nun mach' Du mir's nach, wenn Du kannst! Ja!"

Von Caroli Können und Vermögen war, seltsamerweise in diesen wohlweislich verschwiegen geführten Zwiegesprächen, in denen aber eigentlich nur Einer redete und der Andere gehorsam den Kopf senkte, keine Rede. Und, seltsamerweise, auch von Ellen nicht. Die dumme Geschichte dachte Vater Buntzel durch seinen Machtspruch bereits abgethan und eingesargt. Ellen war ja wieder ganz gemüthlich und beruhigt und redete nicht mehr von der „dummen Geschichte".

Sie wäre schön angekommen, hätte sie geredet. Der merkwürdige Instinct, das Feingefühl der weiblichen Seele hielt sie selbst in jenen entzückten Augenblicken davon zurück, da sie sich, hinter dem malenden Vater geduckt, überzeugte, daß dieser Hugo's Art und Kunst nicht nur nicht geringschätzte, sondern sie auf ihrem eigenen Gebiete zu übertreffen suchte, also nach wie vor zu würdigen wußte.

Noch sah sie nicht ab, wie diese Entdeckung verwerthet, wie diese unleugbare Thatsache im Seelenleben des schaffenden Künstlers zu Gunsten ihrer Wünsche gedeutet werden dürfte; aber sie war nicht mehr ganz hoffnungslos, seit sie erkannt zu haben glaubte, was in dem eifersüchtigen Gemüthe des alten Malers vorging.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Tittel bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Es sei richtig, daß in der Spremberger Arbeiterbevölkerung eine große Mißstimmung gegen Hubrich geherrscht habe, und zwar, weil bisher die Polizei in Spremberg nachsichtig gewesen, als jedoch Hubrich nach Spremberg kam, habe derselbe stets denuncirt, wenn in irgend einem Local etwas Scandal war. **Präsident**: Sie sind wegen der Vorgänge, die sich am Abend des 1. Mai zugetragen haben, angeklagt, ich muß Sie jedoch heute schon fragen: Sie sollen einmal an einen Ihrer Freunde geschrieben haben: Sie möchten am liebsten den neuen Putz erschießen? — **Zeuge**: Das habe ich nicht so gemeint. — **Präsident**: „Putz" ist ein Schimpfname für Polizeibeamte? — **Zeuge**: Ja. — **Präsident**: Sind Sie nun der Meinung, daß die großen Volksversammlungen, die im Schützenhause zu Spremberg stattgefunden, in denen verschiedene Berliner Abgeordnete gesprochen haben, daß ferner die Manufactur-Arbeiterschaft in Gera, die verschiedenen Strikes, die Nachrichten über die belgischen Arbeiter-Unruhen eine Erregung in der Spremberger Arbeiterbevölkerung hervorgerufen haben und daß dies schließlich den Krawall veranlaßt hat? — **Zeuge**: Ich bin der entgegengesetzten Meinung. — **Präsident**: Sie haben dies aber bei dem Herrn Untersuchungsrichter bekundet? — **Zeuge**: Das ist ein Irrthum, ich habe gesagt: All' die erwähnten Dinge haben den Krawall nicht veranlaßt und hinzugefügt: Die Spremberger Arbeiter haben mit dem ganzen Krawall nichts zu schaffen, die Excedenten sind fast sämmtlich Leute in ganz jugendlichem Alter. — **Präsident**: Sie wollen das vielleicht hier nicht öffentlich sagen. Ich werde mir die Acten bringen lassen und Ihnen Ihre Aussage vorhalten. Sie haben außerdem noch von Dynamitbombenwerfen und Rathhaus-Erstürmen gesprochen, ich will Ihnen dies jedoch bei einer anderen Gelegenheit vorhalten. — Es tritt nunmehr eine zweistündige Pause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung werden mehrere Zeugen vernommen, die alle im Wesentlichen die Bekundungen des Hubrich bestätigen. Hubrich sei bemüht gewesen, einige der Excedenten festzunehmen, die Arrestanten wurden demselben jedoch stets von der Menge wieder entrissen. Tuchfabrikant Kossack jun. bekundet: Der Polizei-Sergeant Schilling hat sich bei dem ganzen Vorgange in einer Weise unthätig gezeigt, daß er (Zeuge) sich darüber geärgert habe. — Rentier **Müller**: Der Polizei-Sergeant Schilling verharrte in derartiger Unthätigkeit, daß er (Zeuge) dem Schilling sagte: Er solle doch seinem Collegen Hilfe leisten, damit der Skandal ein Ende nehme. Schilling antwortete: Wenn Hubrich angefangen hat, da kann er auch sehen, wie er mit den Leuten fertig wird. Hubrich war von der Menge umringt. Plötzlich hörte ich, wie einer der Excedenten rief: „Den Putz eindrängeln," damit er keine Luft bekommt. Ich forderte deshalb wiederholt den Schilling auf, seine Pflicht zu thun, da ich aber wiederum dieselbe Antwort erhielt, so sagte ich mir: Wenn in solchen Fällen die Beamten unthätig sind, dann ist es Pflicht der Bürgerschaft einzugreifen. Ich griff denn auch nebst einigen andern Bürgern ein und es gelang uns, wenigstens den Hubrich aus seiner gefährlichen Lage zu befreien.

Magistratsbote **Noack**: Die Menge habe vielfach geschrien: „Haut ihn, der rothbärtige Schw . . . . muß sterben." — Landrath **Hoffmann**: Als ich zu dem Exceß hinzukam, da steckte Hubrich seinen Degen ein. Ich weiß nicht mehr, ob ich den Hubrich dazu aufgefordert habe, jedenfalls wurde er zu dieser Zeit nicht mehr bedrängt. Kurze Zeit darauf mußte Hubrich wiederum seinen Degen ziehen, da die Menge auf ihn eindrang. Eine Anzahl Leute, die zu den Excedenten gehören, bemerkten mir wiederholt, daß Hubrich an der ganzen Sache schuld sei. — **Präsident**: Herr Landrath, es ist ja bekannt, daß in Spremberg die socialdemokratische Partei ziemlich stark ist, die Wahlen haben dies bewiesen. Können Sie sagen, ob der in Rede stehende Krawall eine Art socialdemokratischer Demonstration gewesen ist? — **Zeuge**: Das bezweifle ich, denn ich muß bemerken, daß die meisten der Excedenten stark angetrunken waren. — **Präsident**: Ist Ihnen bekannt, ob kurz vor dem Excesse socialdemokratische Agitationen in Spremberg stattgefunden haben? — **Zeuge**: Es haben früher oftmals Volksversammlungen, in denen socialdemokratische Abgeordnete aus Berlin sprachen, stattgefunden. Außerdem wurden in Spremberg vielfach socialdemokratische Schriften, ganz besonders der Züricher „Socialdemokrat", verbreitet. In einer Nummer des „Socialdemokrat" wurde sogar einmal von den „Vertrauensmännern Sprembergs" vor einem Spremberger Polizisten gewarnt. Daraus ging hervor, daß in Spremberg eine wohlorganisirte socialdemokratische Partei besteht, wie weit die Partei aber mit dem Krawall in Verbindung steht und ob die gegenwärtigen Angeklagten zur socialdemokratischen Partei gehören, kann ich nicht sagen. — **Präsident**: Zu den Führern werden wohl die Angeklagten nicht gehören? — **Zeuge**: Ich glaube, die Angeklagten wurden mit socialdemokratischen Schriften versorgt. — **Präsident**: Ist Ihnen bekannt, ob die Nachrichten über die belgischen Unruhen oder die Versammlungen, die auf Veranlassung der Manufactur-Arbeiterschaft in Gera abgehalten wurden, zu dem Krawall beigetragen haben? — **Zeuge**: Das weiß ich nicht. — **Staatsanwalt**: Ist dem Herrn Zeugen bekannt, daß in der Nähe von Spremberg, ganz besonders im Walde bei Zerm, socialdemokratische Versammlungen stattgefunden haben? — **Zeuge**: Jawohl. — Bürgermeister **Wirth** bekundet auf Befragen des Präsidenten: Es haben in Spremberg mehrfach socialdemokratische Versammlungen, in denen Berliner Abgeordnete gesprochen haben, stattgefunden. Vor etwa 2 Jahren trat Hasenclever als Redner auf. Ich sah mich veranlaßt, diese Versammlung wegen einer Aeußerung Hasenclever's aufzulösen. Es gelang uns nur mit Mühe, das Local zu räumen. Als wir auf die Straße kamen, wurden wir von der Menge mit Steinen beworfen. Es haben außerdem in Spremberg Begräbnisse mit socialdemokratischen Demonstrationen stattgefunden, in verschiedenen Wirthschaften, Cigarrenhandlungen hat der „Socialdemokrat" ausgelegen, ob aber alle diese Vorgänge mit dem in Rede stehenden Krawalle in Verbindung stehen, weiß ich nicht.

Auf Befragen des Staatsanwalts bemerkt der Zeuge noch: Der „Socialdemokrat" habe in der Cigarrenhandlung von Bergens, in der Gastwirthschaft von Bitter und bei einem Tuchmacher ausgelegen. Außer dem „Socialdemokrat" seien viele Exemplare eines socialdemokratischen Liederbuchs bei Haussuchungen gefunden worden. Es wird hiernach noch einmal der Tuchmacher **Tittel**, der aus der Haft vorgeführt wird, vernommen. Auf Vorhalten des Präsidenten giebt der Zeuge zu: Er habe sich im Monat Juli aus eigenem Antriebe einmal zu dem Untersuchungsrichter führen lassen und diesem gesagt, er habe wohl der socialdemokratischen Partei angehört, habe aber eingesehen, daß er dadurch nur Schaden habe. Der Zeuge erläutert diese Aussage, daß er nicht Mitglied, wohl aber Anhänger der socialdemokratischen Partei sei. — **Präsident**: Sie haben nun zu dem Herrn Untersuchungsrichter gesagt: Die socialdemokratische Agitation in Spremberg habe den Krawall veranlaßt? — **Zeuge**: Ich wiederhole, ich habe im Gegentheil gesagt, die socialdemokratische Agitation habe mit dem Krawall absolut nichts zu thun. Ich bin überzeugt, nicht einer der gegenwärtigen Angeklagten weiß, was Socialdemokratie bedeutet. — Die Sitzung wird hierauf gegen 6½ Uhr Abends auf morgen (Dinstag) Vormittags 9 Uhr vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Nov. [Der Mörder des Buchdruckereibesitzers Schloßberg] ist gestern Morgens entdeckt und verhaftet worden; derselbe hat auch bereits ein Geständniß der That abgelegt. Ueber die Ergreifung des Mörders und über die bisherigen Resultate der gegen ihn geführten Untersuchung liegen folgende Berichte vor:

Der Polizei-Präsident hatte für die vorgestrige Nacht eine allgemeine Razzia angeordnet, welche ein ziemlich ergiebiges Resultat ergab, denn es wurden mehr als 150 verdächtige Individuen aufgegriffen und auf die verschiedenen Commissariate gebracht. Auch der Wachmann Jacob Pollak, welcher in der Nacht den Rayon von der Ferdinandsbrücke durch die Taborstraße und Negerlegasse zu begehen hatte, schenkte den verdächtigen Personen, die er antraf, größeres Augenmerk als sonst. Um 4 Uhr Morgens — es herrschte noch Dunkelheit — ging der erwähnte Wachmann durch die Negerlegasse. Da erblickte er in der Vertiefung eines Hausthores einen Burschen. Er trat näher, der Bursche schlief. Der Wachmann rüttelte den Schlafenden, dieser erwachte und reckte sich schlaftrunken. Der Aufforderung des Wachmannes, ihm zu folgen, gehorchte er augenblicklich, und der Wachmann führte den Burschen auf das in der Nähe gelegene Commissariat. Auch dieses hatte in der vorgestrigen Nacht viel mit aufgegriffenen Vagabunden zu thun, und der Bursche, welcher dem amtirenden Commissär Schild vorgeführt wurde, war der Einundfünfzigste. Der Commissar musterte den Burschen, eine kleine, gedrungene Gestalt, mit verschmitztem Gesichte, mit kurzem dunkelbraunen Lodenwinterrocke und niedrigem weichen Filzhute bekleidet. „Das ist der Mörder Schloßberg's", fuhr es dem Commissär Schild durch den Sinn, und in der That, die Personsbeschreibung, die von dem Mörder vorlag, paßte genau auf den Vagabunden, den ein glücklicher Zufall der Polizei in die Hände geführt hatte. Das Ergebniß einer Leibesuntersuchung, welcher der Vagabund sofort unterzogen wurde, bestärkte den Commissär in seiner Vermuthung. Man fand nämlich bei dem Burschen ein scharfgeschliffenes Schnappmesser, an dessen Klinge man deutlich dunkle Flecken wahrnahm, welche augenscheinlich von Blut herrührten. Auch in dem kleinen Seitentäschchen an der rechten Außenseite des Lodenrockes fand man dunkelgeröthete Stellen. An dem Daumen der rechten Hand des Burschen, welche in einen Leinenverband gehüllt war, zeigte sich eine Schnittwunde. Bezirksleiter Polizeirath Heide ließ den Bezirksarzt Dr. Hopfgartner holen, und dieser erklärte, daß die Wunde, welche sich am unteren Theile des Daumens befand und quer verlief, vor etwa vier Tagen beigebracht worden sein mußte. Auf Grund dieser Verdachtsmomente wurde der Bursche in der Nacht scharf bewacht und gestern Vormittags auf die Polizei-Direction gebracht.

Der Mörder, ein wegen Diebstahls, öffentlicher Gewaltthätigkeit, zudringlichen Bettelns und Vagabondage bereits abgestrafter Bursche, heißt Gerhardus Kreitter. Er ist in Wien geboren, 24 Jahre alt, von Profession Goldarbeiter, ledig. Zuletzt will er Hausknecht gewesen sein. Seine Gestalt ist mittelgroß und robust.

In dem ersten Verhöre, welchem Kreitter gestern Nachmittags im Sicherheits-Bureau der Polizei-Direction unterzogen worden war, leugnete er entschieden, die That verübt zu haben, trotzdem das mittlerweile gegen ihn gesammelte Beweismaterial ein erdrückendes gewesen war. Regierungs-Rath Breitenfeld verfügte daher, den Verhafteten vorläufig abzuführen, der dann auch, wohl bewacht, mit trotziger Miene das Zimmer verließ. Kaum jedoch hatte Kreitter die Zelle, in die er gebracht worden war, erreicht, als er das Verlangen stellte, noch einmal dem Regierungsrath Breitenfeld vorgeführt zu werden, da er demselben eine wichtige Mittheilung zu machen habe. Diesem Ansuchen wurde denn auch sofort Folge gegeben. Kreitter wurde wieder in das Bureau des Regierungsraths Breitenfeld zurückgeführt, und dort erklärte er mit einer gewissen Niedergeschlagenheit und mit Thränen in den Augen: „Ich hab's gemacht; ich hab' ihn gestochen, aber ich hab' ihn nicht umbringen wollen."

Kreitter erzählte hierauf, daß er sein Opfer bereits in der Rothenthurmstraße angebettelt und das Ersuchen einige Male wiederholt habe; er sei jedoch jedesmal barsch abgewiesen worden. In der Wollzeile habe er noch einmal ein Almosen verlangt, worauf Schloßberg gegen ihn den Stock erhoben habe. (Einer anderen Meldung zufolge behauptet Kreitter, daß Schloßberg ihn mit dem Stocke geschlagen habe.) Hierüber wäre er derart in Zorn gerathen, daß er sein Messer aus der Tasche zog, um den verhängnißvollen Stich auszuführen. Bisher hat kein Zeuge der nächtlichen Scene den Schloßberg einen Stock aufheben sehen.

Großbritannien.

A. C. **London**, 4. November. [Das Zululand.] Eine Deputation, bestehend aus südafrikanischen Kaufleuten und wesleyanischen Missionären, überreichte gestern dem Minister für die Colonien, Edward Stanhope, eine Abschrift der in einer Versammlung von südafrikanischen Kaufleuten am 26. ult. gefaßten Resolution zu Gunsten der Einverleibung des Zululandes mit dem Reiche.

Der Minister erwiderte, die Reichsregierung habe die Frage reiflich erwogen, ob ihr die Pflicht und Verantwortlichkeit obliege, von ganz Zululand Besitz zu ergreifen, selbst wenn dies moralisch möglich wäre. Nachdem man den Boeren gestattet, sich in die Angelegenheiten von Zululand zu mischen, hätten sie dort Rechte erworben, die unmöglich ignorirt werden könnten. Eine Annexion von ganz Zululand sei völlig ausgeschlossen, doch müsse hinreichendes Gebiet für die Bedürfnisse der Zulus behalten werden und den Boeren-Niederlassungen dürfe nicht gestattet werden, sich dem Meere zu nähern. Die Regierung hatte die Wahl durch Anwendung von Gewalt die Occupation der Boeren auf ein Minimum zu beschränken oder Unterhandlungen mit ihnen anzuknüpfen behufs Herstellung einer solchen Demarcationslinie zwischen dem von den Boeren zu occupirenden Gebiete und den von den Zulus beanspruchten Territorien, welche die Gefahren, die die Regierung besorgt, wirksam abwenden würden. Lord Granville wählte die letztere Methode und ließ Unterhandlungen mit den Boeren anknüpfen, deren Basis jedoch im April abgelehnt wurde. Die jetzige Regierung instruirte den Gouverneur von Natal, Sir Arthur Havelock, den Boeren eine Wiederaufnahme der Unterhandlungen vorzuschlagen, und zwar auf der von Lord Granville niedergelegten Basis, jedoch mit besonderer Bezugnahme auf die Aufrechterhaltung der erwähnten zwei Bedingungen, welche die Regierung für ihre Einmischung in Zululand als wesentlich betrachtete. Sir Arthur Havelock habe nunmehr mit den Boerenführern ein Abkommen getroffen, welches die Regierung als eine Lösung der bestehenden Schwierigkeiten gebilligt habe. Darnach, fuhr der Minister fort, wird Zululand in zwei Theile getheilt. Die vereinbarte Grenze weicht von der von Lord Granville vorgeschlagenen ab, hauptsächlich im äußersten Norden und im Süden. Der District Ungojana, der von den Eingeborenen gänzlich verlassen ist, fällt innerhalb des neuen Boerengebietes, und die südliche Grenze ist so weit östlich ausgedehnt worden, daß sie den Boeren einen District einräumt, der von Boerenfarmern bereits occupirt ist. Von der Ostgrenze werden mit Ausnahme eines kleinen Districts alle Boerenfarmer und alle Boerenansprüche zurückgezogen. Das Boeren-Protectorat über Zululand wird aufgegeben. Der Schutz europäischer Missionäre ist absolut verbürgt. Gewisse Routen nach dem Norden hin sollen eröffnet werden. Wenn diese Bedingungen erfüllt sind, wird die Regierung vorbereitet sein, das westliche Zululand als die neue Republik anzuerkennen unter Bedingungen, die denen der Londoner Convention von 1884 gleichen. Betreffs des östlichen Zululandes, welches den Zulus reservirt werden soll, so glauben wir, daß unsere Verantwortlichkeit den Zulus gegenüber nicht vollkommen erfüllt sein würde, wenn wir sie in dem unbeschützten Besitz dieses Gebietes lassen. Wir glauben, daß die Zulubevölkerung sich im Allgemeinen darnach sehnt, unter britischen Schutz gestellt zu werden, und wir sind demnach bereit, wenn die Zulus es wünschen, ein britisches Protectorat über das ganze östliche Zululand, von der Reservation bis zu den Grenzen von Tongaland hinunter herzustellen. Durch dieses Abkommen hat Ihrer Majestät Regierung hinreichendes Gebiet für die Erhaltung des übrigen Zuluvolkes erlangt, und die ganze Küstenlinie bis zur Grenze von Tongaland wird unter britischen Schutz gestellt. Alle diese Ergebnisse sind erlangt worden ohne irgend einen Bruch der Beziehungen, die zwischen den zwei Racen europäischer Abstammung in Südafrika bestanden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. November.

* **Ehrenpreise der ersten allgemeinen schlesischen Geflügel-Ausstellung.** Seitens der Preisrichter: Baron A. v. Frankenberg-Ludwigsdorff (Lübeck), Commerzienrath H. du Roi (Braunschweig), Bruno Dürigen (Berlin), R. Ortlepp (Magdeburg), Graf Reichenbach (Breslau), H. Michael (Berlin), sind die Ehrenpreise der Ausstellung folgenden Ausstellern zuerkannt worden: 1) Herrn R. Hähner-Langenberg für einen Stamm Houdans eine silberne Staatsmedaille; 2) Herrn Eug. Thiel-Gr.-Jänowitz für einen Stamm Aylesbury-Enten eine silberne Staatsmedaille; 3) Herrn Gruner-Glauchau für einen Stamm schwarze Hamburger eine bronzene Staatsmedaille; 4) Herrn Fr. Thate-Erlau für einen Stamm braune Italiener eine bronzene Staatsmedaille; 5) Herrn K. Seeck-Breslau für einen Stamm silberhalsige Dorkings ein silberner Becher; 6) Herrn Blottner-Breslau für eine Collection Exoten ein silberner Pocal (gestiftet vom Breslauer Verein für Vogelkunde); 7) Frau A. v. Hönika-Herzogswaldau für Gesammtleistung in Nutzgeflügel ein Thermometer; 8) Herrn Inspector Gehrke-Herzogswaldau für Gesammtleistung in Tauben eine silberne Staatsmedaille; 9) Herrn Chef-Techniker Matzurke-Borsigwerk und 10) Herrn Zahlmeister Fritsch-Breslau ebenfalls für Gesammtleistung in Tauben je eine bronzene Staatsmedaille. Zwei von der Firma Spratt (Berlin-London-Newyork) gestiftete Ehrenpreise konnten nicht mehr zur Vertheilung gelangen, weil bei der Anmeldung derselben die Herren Preisrichter bereits Kataloge mit den Namen der Aussteller in Händen hatten.

= **Aus dem Verwaltungsbericht der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien pro 1885** theilen wir Nachstehendes mit: Die Betriebsmittel zur Erfüllung der Zwecke der Provinzialhilfskasse bestehen aus der nach der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 24. Mai 1853 gewährten Staatsdotation von 1 275 000 Mark, welche gemäß § 8 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 in das Eigenthum der Provinz übergegangen ist und den Ende 1885 auf 1 884 408,44 Mark angewachsenen Stammfonds der genannten Kasse bildet; ferner in dem derselben im Jahre 1881 auf die Dauer von 20 Jahren gemachten zinsfreien Staats-Darlehn von 1 Million Mark und in dem mit Bezug auf dieses Darlehn zur Sicherung für etwaige Ausfälle gemäß des Statuten-Nachtrags vom 15. April 1881 zu bildenden Reservefonds; ferner in den bei der Provinzial-Hilfskasse zinsbar belegten Geldern. Im Uebrigen werden die Betriebsmittel durch Ausgaben von Obligationen in den regulativmäßig gezogenen Grenzen bis zum Höchstbetrage von 45 Millionen Mark beschafft. Der Geschäftsumfang der mehrerwähnten Kasse ist im Jahre 1885 ein sehr bedeutender gewesen. Es haben 26 Sitzungen der Direction stattgefunden, in denen 885 Vortragssachen erledigt wurden. Zu den Ende 1884 in Bearbeitung verbliebenen 176 Darlehns-Anträgen waren im Jahre 1885 866 neue

Kleine Chronik.

Breslau, 9. November.

Eine Goethefeier in Rom. Im Deutschen Künstlerverein in Rom fand am 30. October zum Andenken an die vor hundert Jahren erfolgte Ankunft Goethe's ein gemeinschaftliches Mahl statt. Der Speisesaal war mit dem von Professor Otto gemeißelten Brustbilde des Kaisers Wilhelm und einer lorbeerbekränzten Büste des großen deutschen Dichters geschmückt. Die Festrede hielt Professor Moleschott, welcher, wie die „Fr. Ztg." berichtet, auseinandersetzte, daß Goethe, weil seine Werke in fast alle lebenden Sprachen übersetzt seien, gleichsam ein internationaler Dichter geworden wäre. Viele Anwesende waren nicht dieser Ansicht, standen jedoch, um das Fest nicht zu stören, davon ab, dem Herrn Professor bemerkbar zu machen, die Deutschen seien stolz darauf, daß er ein deutscher Dichter war. Der Maler Rudolf Uffrecht trug ein selbstverfaßtes Gedicht vor, mit dessen letztem Verse:

Erhebt euch, deutsche Männer, die als Gäste
Im edlen schönen Land: Europens Garten
Italia, fern von der deutschen Erde,
Versammelt hier in Rom am Tiberstrande,
Um eures Lieblings Einzug hier zu feiern

dem Genius des Unsterblichen ein Hoch ausgebracht wurde. Mit einem zweiten Hoch auf den deutschen Botschafter von Keudell, welcher Ehrenmitglied des Vereins ist und an allen Festlichkeiten desselben sich zu betheiligen pflegt, endete das Festmahl, welchem einige sechzig andere Mitglieder und mehrere eingeführte Gäste angewohnt haben.

Eine neue Verordnung der Generalintendanz für die Besucher der königl. Theater wird, wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Danach werden in Zukunft die Besucher des Opernhauses und Schauspielhauses genöthigt sein, pünktlich beim Beginn der Vorstellung im Theater anwesend zu sein; die Billeteinnehmer werden angewiesen werden, jeden zu spät kommenden Besucher nicht vor dem Fallen des Vorhanges ins Theater einzulassen; ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur die Inhaber von Logenbillets, welche direct von den Vorräumen aus zu ihren Plätzen gelangen können.

Eine Ansicht über Jena. Zu der Zeit, so schreibt man der „T. R.", da noch auf Universitäten diejenigen Studenten am meisten geachtet wurden, welche die besten Trinker waren, besuchte ein in Halle studirender Westfale einen seiner Landsleute in Jena. Der Jenenser, um zu zeigen, daß er Lebensart verstehe, bat sogleich am ersten Abende alle seine guten Freunde zusammen, und die ganze Gesellschaft trank dem lieben Gaste so stark im Bier und Weine zu, daß er am folgenden Tage nicht vor 12 Uhr Mittags den Rausch ausschlief. Kaum hatte er sich angekleidet und sein Mittagessen verzehrt, als er von Neuem zum Trinkgelage geführt ward. So dauerte das Treiben acht Tage nacheinander, bis er wieder zurück nach Halle reiste. Er erzählte nach seiner Ankunft viel und mancherlei von der Lebensweise seiner Landsleute in Jena und setzte allezeit hinzu: „Kinder, in Jena ist's curios, es giebt da keinen Vormittag."

Banquo's Geist. Wie „Banquo's Geist" trotz mißglückten Auftretens doch zum glänzenden Erfolge einer Macbeth-Vorstellung in einem baierischen Städtchen beitrug, davon erzählt ein stellenloser Schauspieler in den „Münchener Neuesten Nachrichten" folgendes seltsame Stücklein. „Ich spielte Banquo, den ersten und zweiten Mörder, den Arzt, den Macduff und noch ein paar schottische Edle, die anderen Rollen waren gleichfalls gewissenhaft vertheilt. Die Vorstellung war gut besucht, die ersten Acte gehen zur Zufriedenheit vorüber, und es kommt die Banketscene. In der Mitte der Bühne steht ein gedeckter Tisch mit drei zinnernen Bechern und einem Blumenstrauß. An der Langseite der Tafel hat die Lady Platz genommen, der Stuhl neben ihr ist leer, dort ist bereits die Versenkung offen, aus welcher ich als Banquo's Geist hervorsteigen soll. An der einen Ecke des Tisches neben der Directorin sitzt der Lord Lennox, an der anderen Ecke der Lord Rosse. Die Lady macht ihr liebenswürdigstes Gesicht und mahnt jetzt den Gemahl, sich mit den Gästen zu beschäftigen. Ich stehe bereits unten auf dem Brett, bei mir ist der Schorschl, des Directors 16jähriger Sprößling, der die Function eines Inspicienten versieht, und an der Maschine steht ein College von mir mit dem Hausknecht unseres Wirthshauses. Jetzt beginnt droben der Macbeth:

„Nun denn, der Eßlust folg' ein gut Verdaun
Und Wohlgedeihn!"

Beim letzten Wort sagt der aufmerksame Schorschl unten: „Laßt ihn aus!" und nun geschah das Schreckliche. Die Esel hatten vergessen, das riesige Gegengewicht von der Zaubervorstellung zu entfernen und durch ein meinen 120 Pfund entsprechendes Gewicht zu ersetzen. Wie daher der Schorschl sagte: „Laßt's ihn aus!" und die beiden Maschinisten die Maschine in Bewegung setzten, riß mich das furchtbare Gewicht mit einer Gewalt in die Höhe, daß ich geglaubt habe, es ginge direct in den Himmel hinauf. Wie der Blitz erschien ich auf der Bühne, daß mir der Athem ausging, krachend schnappte das Brett ein, schnellte mich hoch in die Höh' nach vorwärts, über den Tisch, ich erwischte der Directorin ihren falschen Zopf, streiche mit dem rechten Arm dem Macbeth die Krone sammt der Perücke herunter und liege endlich wie ein geprellter Frosch vor der Rampe beim Souffleurkasten, stöhnend und schweißtriefend. Der Director hatte geschwind noch den Tisch gehalten, der noch umgefallen wäre, die Lords saßen todtenbleich auf ihren Stühlen und die Lady schrie gerade hinaus. „Vorhang runter!" brüllte der Director. Das Publikum war anfangs ganz paff, dann aber ging ein Spectakel los, wie ihn noch kein Theater erlebt hat. „Bravo, raus, da capo", so brüllte es auf allen Bänken und ein unermeßlicher Jubel durchbrauste das „Haus", vermischt mit allgemeinem Fußgetrampel. Als der Vorhang gefallen war, wollte ich mich ächzend erheben. „Ich bitt' Ihna, bleibens liegen, Herr Schwaberl!" bat der Director dringend, „das giebt ein prächtiges Tableau und den schönsten Schluß, Schorschl zünd' 's bengalische Feuer an!" Und unter bengalischer Beleuchtung erhob sich noch drei mal der Vorhang, und ich mußte unter Schmerzen, alle Viere weggestreckt, auf dem Bauche liegen und dazwischen rufen hören: „Bravo, Schwaberl, raus! Ah, heut' is er wieder a Viech! Gelt, meine Herren, da schaun's!" Zum Glück hatte ich Nichts gebrochen, der Director führte mich selbst in mein Zimmer, drückte mir warm die Hand und sagte: „Schlafen's wohl, Herr Schwaberl!" Ob ich wohl geschlafen habe! Die ganze Nacht kein Auge zugethan, und am andern Morgen drinnen gelegen wie gerädert, mein ganzer Körper spielte in allen Farben. So gegen 9 Uhr klopfte es. „Herein!" wimmerte ich, und es erschien der Director. „Guten Morgen, Herr Schwaberl!" sagte er schmunzelnd. „Wie geht's, können's heut auftreten?" — „Wird kaum gehen, Herr Director!" antwortete ich. „Ich bin ja ganz zusammengeschunden. Was geben's denn?" — „No, natürlich den Macbeth!" sagte der Director, ganz unmuthig ob solch' unmotivirter Frage. „Und ich soll wieder so in die Höh' fliegen?" fragte ich zornig. Schlumpp nickte innig lächelnd mit seinem großen Kopf. „Nur noch fünf mal, Herr Schwaberl," sagte er bittend, „dann sind wir für die ganze Saison geborgen. Ich habe schon den Zettel anschlagen lassen, in einer Stunde ist ausverkauft." — „Nicht um eine Million!" schrie ich wüthend. — „Gehen's zu, Herr Schwaberl," sagte der Director sanft, „schauen's, ich gebe Ihnen 30 Mark Vorschuß auf die Aprilgage und wir haben jetzt erst Februar. Gelten's Sie thun mir den Gefallen?" Mir kam ein Gedanke. „Ja, Herr Director, ich thu's, aber nur die 30 Mark her!' Der selige Director zählte mir das Geld auf den Nachttisch und verließ händereibend mein Zimmer. Ich aber habe mich eine Stunde später, als Alles bei der Probe im Theater war, mit der Postchaise aus dem Staube gemacht und mit dem Vorschuß in einer anderen Stadt meinen geschundenen Körper gepflegt. Sehen's der Kerl hat mich als contractbrüchig ausscheiden lassen, weil ich nicht Hals und Bein als Banquo's Geist brechen wollte, und das ist die Geschichte, warum ich kein Engagement bekomme."

* **Eine Uebersetzungsblüthe** aus einer „höheren Töchterschule" wird uns von einem Freunde unseres Blattes mitgetheilt. Die Ansprache des Hohepriesters Joad an den König Joas (Racines Athalie IV, 2): Armez vous d'un courage et d'une foi nouvelle wurde von einer „höheren Tochter" folgendermaßen übersetzt: Bewaffnet Euch mit Muth und einer neuen Leber!

hinzugetreten. Von diesen wurden 193 abgelehnt oder vor der Beschlußfassung zurückgezogen und 703 durch Bewilligungen im Gesammtbetrage von 4 517 536 Mark erledigt, sodaß Ende 1885 noch 146 Anträge in Bearbeitung verblieben sind. Die Darlehnsanträge vertheilen sich auf 53 Kreise der Provinz. Nicht eingegangen sind solche aus den Kreisen Militsch, Striegau, Bolkenhain, Hirschberg, Jauer, Lauban, Sagan, Schönau und aus den mit einer eigenen Hilfskasse versehenen Kreisen der Oberlausitz: Görlitz, Hoyerswerda und Rothenburg. Von den im Jahre 1885 und früher bewilligten Darlehnen gelangten zur Auszahlung 571 im Betrage von 1 983 238 Mark baar und 2 608 300 Mark in Obligationen. Davon betrugen 441 Darlehne unter 5000 M., 74 von 5000 bis 10 000 M., 3 von 100 000—200 000 M., und 3 Darlehne über 200 000 M. Das höchste Darlehn bezifferte sich auf 472 700 Mark, womit der Kreis Wohlau beliehen worden ist. Von den zur Zahlung gelangten Darlehnen waren gegeben: an den Provinzialverband eine Theilzahlung von 700 000 M. auf ein schon im Jahre 1882 bewilligtes Darlehn, an Kreiscorporationen 11 Darlehne mit zusammen 1 843 300 Mark, an Stadtgemeinden 4 mit 0 000 M., an Landgemeinden 23 mit 104 050 M., an 15 evangelische und katholische Schulgemeinden mit 80 862 M. und bezw. 28 570 Mark, an evangelische und 5 katholische Kirchengemeinden mit 59 500 Mark und bezw. 87 800 M., an Genossenschaften und Vereine 3 Darlehne mit 42 000 Mark und an Privatpersonen 495 mit 1 605 456 Mark. Nach den Wohnorten der Schuldner und nach Lage der beliehenen Grundstücke vertheilen sich die Darlehne auf den Regierungsbezirk Breslau in 19 verschiedenen Kreisen mit 44 Darlehnen im Betrage von 2 250 822 Mark, auf den Regierungsbezirk Liegnitz in 11 Kreisen mit 21 Darlehnen per 376 862 Mark und auf den Oppelner Regierungsbezirk in sämmtlichen 19 Kreisen mit 506 Darlehnen per 1 963 854 M. Der 1885 am höchsten beliehene Kreis ist der Kreis Neumarkt mit in Summa 604 300 M., es folgen der Kreis Wohlau mit 485 000 M. und Cosel mit 256 494 M. Die meisten Darlehnsanträge von Privaten waren aus dem Kreise Rybnik eingegangen. Auf 111 Anträge wurden 160 988 M. bewilligt. In diesen Kreis sind bis Ende 1885 überhaupt 490 Privatdarlehne gegeben worden, welche auf zusammen 621 466 M. noch validiren. Die wenigsten Darlehne, bezw. die niedrigste Summe an solchen hat der Kreis Neurode, nämlich nur 370 M. Die ausstehenden Forderungen der Provinzial-Hilfskasse haben Ende 1883 18 350 754 Mark betragen, Ende 1884 19 770 627 Mark und Ende 1885 22 056 295 Mark. Der Zinsfuß war pro 1885 auf $4\frac{1}{2}$ pCt. für baare Darlehne, für Darlehne in Obligationen auf $4\frac{1}{4}$ pCt. für solche in vierprocentigen Obligationen und auf $4\frac{3}{4}$ pCt. für solche in $4\frac{1}{2}$ procentigen Obligationen festgesetzt. — An Depositen sind Ende 1884 bei der Provinzial-Hilfskasse 1 623 255 Mark hinterlegt gewesen. Im Jahre 1885 wurden neu eingezahlt 824 282 Mark, dagegen abgehoben 422 189 Mark, sind also Ende 1885 belegt geblieben 2 025 348 Mark. Der Zinsfuß für die Depositen war wie im vorangegangenen Jahre $3\frac{1}{2}$ pCt. bei Vorbehalt monatlicher Kündigung, 3 pCt. bei kürzerer Kündigungsfrist. — Nach dem Geschäftsstande der Provinzial-Hilfskasse Ende 1885 konnten Obligationen emittirt werden bis zur Höhe von 19 656 347 M., es circulirten jedoch nur solche in Höhe von 17 825 500 Mark, gegen den zulässigen Betrag daher 1 830 800 M. weniger. Der Börsencours der Obligationen ist im Laufe des Jahres 1885 gestiegen. Die im Jahre 1885 eingelösten Obligationen per 714 350 M. wurden am 29. April d. J. durch Feuer vernichtet.— An Zinsen sind 1 027 537 M. aufgekommen und 808 899 Mark für Obligationen und Depositen zu zahlen gewesen, so daß sich der Ueberschuß auf 218 638 M. beziffert hat. Von diesem gingen 40 000 M. zum Reservefonds, und von den verbliebenen 178 638 M. sind $\frac{3}{4}$ mit 133 978 Mark dem Landtags-Dispositionsfonds zugeschrieben worden, $\frac{1}{4}$ mit 44 659 M. zur Vermehrung des Stammvermögens verblieben. — Die Verwaltungskosten pro 1885 haben sich auf 11 735 M. belaufen. — Das Stammvermögen bezifferte sich ult. 1885 auf 1 884 408 M., indem die Activa der Provinzial-Hilfskasse per 23 774 934 M. die Passiva derselben in Höhe von 21 890 526 M. um diesen Betrag überstiegen. — Der behufs Deckung etwaiger Ausfälle bei den nach Artikel III des dritten Statuten-Nachtrages vom 15. April 1881 bewilligten Darlehnen an Grundbesitzer zu bildende besondere Reservefonds war Ende 1885 auf 181 000 M. angewachsen. — Es erübrigt nur noch ein Eingehen auf den Landtags-Dispositionsfonds. Derselbe hatte ult. 1884 einen Bestand von 100 189 M. und nach Zutritt der Zinsenüberschüsse pro 1885 einen solchen von 234 167 M. Hiervon sind zu wohlthätigen 2c. Zwecken verwendet worden durch den Provinzial-Landtag 103 498 M., durch den Provinzial-Ausschuß 27 777 M., und sind demnach ult. 1885 im Bestande verblieben 102 892 M.

H. **Pestalozzi-Verein.** In der jüngst abgehaltenen General-Versammlung machte der Vorsitzende, Mittelschullehrer Peuckert, zunächst einige kurze Mittheilungen über die General-Versammlung des Schlesischen Provinzial-Vereins der Pestalozzi-Stiftung, worauf die Versammlung sodann zu dem Hauptgegenstande der Tagesordnung, Beschlußfassung über die zu vertheilenden Unterstützungen, überging. Zunächst gab der Kassirer, Rector Reichert, einen vorläufigen Bericht über die Kassenverhältnisse. Danach betrugen die Einnahmen 1727,27 M. An den Central-Verein sind statutenmäßig je 1 M. pro Lehrermitglied und die Hälfte der von Nichtlehrern gezahlten Beiträge, im Ganzen mit 731,75 M., zu zahlen. Der verbleibende Rest der Gesammteinnahme steht dem Zweigvereine zur Gewährung von Unterstützungen zur freien Verfügung. Für seine Leistung an die Centralkasse ist der Verein berechtigt, durch Vereinsbeschluß diejenigen Wittwen und Waisen zu bestimmen, welche eine Unterstützungs-Dividende aus der Provinzialkasse erhalten sollen. In Vorschlag darf er jedoch nur zwei Drittel derjenigen Wittwen und Waisen bringen, deren Männer resp. Väter Mitglied des hiesigen Zweigvereins gewesen oder vor Gründung des Vereins gestorben sind, und zwar ohne Rücksicht auf den jeweiligen Wohnort der zu Unterstützenden. Es sind deren 47, so daß also 32 Wittwen in Vorschlag gebracht werden, denen zunächst die voraussichtlich 20 M. betragende Dividende zu Theil wird. Aus der dem Vereine verbleibenden Einnahme, in Höhe von 1004,52 M., sind zunächst die Verwaltungsunkosten, einige erfolgte außerordentliche Unterstützungen u. s. w. in Abzug zu bringen, so daß noch 868,92 M. zur Vertheilung verbleiben. Hiervon soll jede dividendenberechtigte Wittwe resp. Waise einen Zuschuß von 13 Mark und 9 weitere Wittwen jede je 33 M. erhalten, so daß diese, die eine Dividende nicht erhalten können, zum Empfange einer solchen aber berechtigt wären, keinen Nachtheil erleiden; außerdem erhalten 9 der weniger berechtigten Wittwen ebenfalls je 33 Mark und 6 je 23 Mark. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war ein Antrag des Rectors Ziesché: „Mitglieder, welche nur einen Jahresbeitrag von 1 Mark zahlen, können für ihre Hinterbliebenen eine Unterstützung nur in Höhe der Dividende des Provinzial-Vereins beanspruchen." Dieser Antrag, der die naturgemäße Consequenz eines Beschlusses der General-Versammlung des Centralvereins ist, wonach von jedem Lehrermitgliede 1 Mark an die Centralkasse zu zahlen ist, wurde nach längerer Discussion in der Fassung angenommen, daß Mitgliedern, welche nicht mindestens einen Beitrag von 1,50 M. zahlen, für ihre Hinterbliebenen nur ein Anspruch auf die Dividende des Provinzialvereins zustehen soll. Diese Bestimmung tritt für neu eintretende Mitglieder sofort, für die gegenwärtigen Mitglieder vom Jahre 1887 ab in Kraft. Durch das Mitglied, Lehrer Peltz, sind dem Vereine zwei von ihm hergestellte Gemälde überwiesen worden, aus deren Ertrag einige nicht unterstützungsberechtigte Wittwen unterstützt werden sollen. Der Vorstand wurde beauftragt, die beiden Gemälde durch eine Verloosung zu verwerthen.

* **Der Betrieb der Cichorienfabrik von Louis Ledermann** zu Breslau erleidet durch den Pöpelwitzer Darrbrand keinerlei Störung, da Fabrik, Lager und Expedition zu Herdain bei Breslau ungestört fortarbeiten. Die Darre zu Pöpelwitz, deren Campagne ebenfalls zu Ende war, ist nur eine Filiale genannter Fabrik.

* **Neisse,** 8. November. [Vermächtniß.] Die „Neisser Ztg." berichtet: Der verstorbene Realgymnasial-Director Sondhauß hat der kath. Stadtpfarrkirche zu Neisse 50000 M. zur Restauration derselben, der Sondhauß-Stipendien-Stiftung am Realgymnasium 7000 M. und der Capelle in der Realschule 3000 M. testamentarisch hinterlassen.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Halle, 9. Novbr. Die „Saale-Zeitung" erfährt, daß 40 bis 50 Arbeiter in Buckau wegen gesetzwidriger, gemeingefährlicher, hochverrätherischer Pläne verhaftet wurden. Gravirende Schriftstücke wurden gefunden.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

London, 9. November. Premierminister Salisbury begab sich gestern zur Königin nach Windsor. Die „Times" glauben, der unerwartete Besuch des Premierministers stehe mit dem Empfange wichtiger Depeschen über die bulgarische Frage im Zusammenhange. — Die „Daily News" veröffentlichen eine Antwort Gladstone's auf die jüngste Aufforderung einiger bulgarischen Abgeordneten, seine Stimme zu Gunsten Bulgariens zu erheben. Gladstone erwiderte, seine Ansichten und Wünsche betreffs der emancipirten oder autonomen Provinzen des türkischen Reiches seien unverändert geblieben. Es wäre eine edele Handlung Alexander's II. gewesen, für Bulgarien die Freiheit, vorbehaltlich gewisser gerechter Verpflichtungen, zu erlangen. Dieser Edelmuth würde verschwinden, wenn der jetzige russische Kaiser den Traditionen nicht treu bleiben sollte, welche seinem Regierungsvorgänger Ehre und Dankbarkeit eintrugen. Er — Gladstone — habe es nicht als seine Pflicht angesehen, bei der gegenwärtigen Lage seine Stimme zu erheben, weil er glaubte und noch glaube, daß in England keine Meinungsverschiedenheit über Bulgarien und die dortigen Verhältnisse herrsche. Er habe keinen gerechtfertigten Grund zu bezweifeln, daß die Gesinnung Englands im Rathe Europas durch Iddesleigh getreulich repräsentirt werde.

Petersburg, 9. Nov. Das „Journal de St. Pétersbourg" hebt den friedlichen Charakter der Rede des Kaisers von Oesterreich und die beruhigende Wirkung derselben hervor, die das maßvolle Vorgehen Rußlands unterstütze. Die Rede zeige, wem die wirkliche Verantwortung zukomme. Das sei die beste Antwort auf die angebliche constitutionelle Gesetzmäßigkeit, womit sich die Dictatoren Bulgariens zu decken suchten. Es sei daher zu hoffen, daß die vom österreichischen Kaiser erwähnte Mitwirkung der Mächte sich in der Weise geltend machen werde, daß sie die geduldige aber entschlossene Action Rußlands unterstützen werde, um die revolutionären Elemente zu beseitigen, die sich der Wiederherstellung der gesetzlichen Ordnung in Bulgarien widersetzten.

Der Militärattaché Tschitschagow in Philippopel ist in den Generalstab nach Petersburg versetzt.

Tirnowa, 8. Novbr. Die Sobranje vertagte die Fürstenwahl auf den nächsten Mittwoch. Man hält nach der Wahlvornahme noch immer eine Modification der Regierung für wahrscheinlich, da mehrere Mitglieder des Cabinets das Programm der Regentschaft mit der Fürstenwahl für erledigt betrachten.

Athen, 8. Novbr. Kammer. Tricupis erklärte ferner, das Deficit werde nur 4 Millionen betragen, wenn die Kammer die neuen Steuern bewillige, im entgegengesetzten Falle aber sei es auf 20 Mill. zu veranschlagen. Der Ministerpräsident kündigte außerdem eine Vorlage über Abänderungen der militärischen Organisation, sowie einer Ausgaben-Reduction von 6 Millionen bei einzelnen Ministerien an.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Peregrine. Novelle von Ottomar Beta. — Genrebilder aus dem Seeleben von H. Pichler. 3. Aufl. — Aus der Brandung des Lebens. Fahrten zu Wasser und zu Lande von Helene Pichler. Verlag von Georg D. W. Callwey in München.

Blinde Liebe. Roman von Hugo Klein. — Auf Irrwegen. Novelle von Kurt von Walfeld. Deutsche Verlags-Anstalt (vorm. Eduard Hallberger) in Stuttgart.

Allgemeine deutsche Skatordnung, bearbeitet von K. Buhle und angenommen vom Ersten deutschen Skat-Congreß in Altenburg. Verlag von Theodor Thomas in Leipzig.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. November.

=ββ= **Von der Oder. — Dampfer „Krappitz". — Obersohleuse. — Rübenverladungen.** Das Wasser der Oder ist im weiteren Fallen. — In Folge des ca. 14 Tage anhaltenden Nordostwindes hatte sich im Oberwasser eine grosse Anzahl leerer Fahrzeuge am städt. Mastenkrahn angesammelt, welche die Schleusen nach oberwärts passirt hatten; heut hat sich Westwind eingestellt, welchen die Schiffer sofort zur Abfahrt benutzt haben. — Bei der Oberschleuse, welche mit neuen eisernen Thoren versehen wird, sollen im Laufe dieser Woche die Arbeiten vollendet werden, so dass die Schleuse dann sofort für den Schiffsverkehr frei gegeben wird. — Der Dampfer „Krappitz", welcher die Fluthschleuse passirt ist, wird das in Masselwitz liegende Pulverschiff nach Oberschlesien schleppen. — Nachdem die Rübenverladungen am Sonnabend beendet worden, wird mit dem Abbruch der Waage vorgegangen; den letzten Rübenzug bediente der Dampfer „Kaiser Wilhelm". — Im Interesse der Schifffahrt werden aus der Ohlemündung mehrere dort befindliche Pfähle ausgezogen.

ff. **Zollbehandlung von nach Art der Blonden bearbeitetem tüllähnlichen Seidenstoff bei der Einfuhr in Russland.** In eines der russischen Zollämter wurde seidener, tüllähnlicher Stoff eingeführt, bei dessen Besichtigung sich herausstellte, dass der eine Rand dieses Stoffes in der Form von Festons ausgeschnitten und diese, um die Façon zu wahren, mit feinem seidenen Posamentbesatz benäht waren; an der anderen langen Seite dagegen war, um ihr das Aussehen einer festen Kante zu geben, eine schmale seidene Einfassung angebracht. In Erwägung, dass das Gestalten von Seidenstoff, welcher nach Artikel 196 des russischen Zolltarifs zu verzollen wäre, in der beschriebenen Art deutlich auf das Bestreben hinweist, denselben zum Nachtheil des Fiscus und in Umgehung des Tarifs gleich Blonden nach Artikel 215 desselben

ℒ **Breslau,** 9. Novbr. [Von der Börse.] Die Börse begann im Anschluss an gute Wiener Course recht fest. Namentlich wurden Oesterr. Credit-Actien zu erhöhtem Preise aus dem Markte genommen. Im Verlaufe ermattete die Stimmung bedeutend, als von einem hiesigen Bankinstitut grosse Verkäufe in Ungarischer Goldrente effectuirt wurden. Als später Berlin wider Erwarten bessere Tendenz meldete, konnte sich die Haltung zwar etwas heben, der Grundton war aber schwach. Die Auslassung des „Petersburger Journal" blieb eindrucklos, das Geschäft schwerfällig.

Per ult. November (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $83\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $74\frac{3}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Oesterr. Credit-Actien 462—$60\frac{1}{2}$—461 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $69\frac{1}{4}$ bis $69\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ bez., Russ. Noten $193\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez. Türken 14,10—14,15 bez., Egypter $76\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $58\frac{5}{3}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. Novbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 462, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 9. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 462, —. Staatsbahn 398, —. Lombarden 171, 50. Laurahütte 69, 50. 1880er Russen 84, 50. Russ. Noten 193, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 40. 1884er Russen 97, 30. Orient-Anleihe II. 58, 70. Mainzer 95, 90. Disconto-Commandit 212, —. 4proc. Egypter 76, 50. Fest.

Wien, 9. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 30. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 80. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 9. Novbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 245, —. Lombarden 105, 25. Galizier 197, —. Oesterr. Papierrente 83, 67. Marknoten 61, 32. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 07. Ungar. Papierrente 92, 70. Elbthalbahn —, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 9. Novbr. Mittags. Credit-Actien 229, 12. Staatsbahn 197, 62. Galizier 160, 25. Ung. Goldrente 83, 50. Egypter 76, 60. Fest.

Paris, 9. Novbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 9. November. Consols 101, 03. 1873er Russen 97, 75. Egypter 75, —. Regnerisch.

Wien, 9. November. [Schluss-Course.] Reservirt.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 95	162 62
Credit-Actien	282 80	281 90	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 80	84 65
Anglo	— —	— —	London	125 30	125 30
St.-Eis.-A.-Cert.	243 20	244 80	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	105 00	105 00	Ungar. Papierrente	92 50	92 40
Galizier	196 80	196 00	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 $89\frac{1}{2}$	9 89	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 35	61 30	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 9. November 1886.

Berlin, 9. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	9.	8.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 90	96 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 20	80 —
Gotthardt-Bahn.	97 70	98 —
Warschau-Wien	308 20	305 50
Lübeck-Büchen	161 60	161 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	63 —	63 10
Ostpreuss. Südbahn	117 —	118 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 20	91 60
do. Wechslerbank	102 60	102 60
Deutsche Bank	169 20	169 —
Disc.-Command. ult.	211 70	211 90
Oest. Credit-Anstalt	461 —	461 —
Schles. Bankverein.	105 50	105 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	104 50	104 50
do. verein. Oelfabr.	65 50	62 20
Hofm. Waggonfabrik	98 —	97 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	78 50	79 60
Schlesischer Cement	115 50	116 50
Bresl. Pferdebahn	135 50	135 50
Erdmannsdrf. Spinn.	— —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	124 70
Schles. Feuerversich.	1630 —	— —
Bismarckhütte	99 70	99 70
Donnersmarckhütte	33 10	32 50
Dortm. Union St.-Pr.	50 20	51 —
Laurahütte	69 —	68 80
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 90	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 —	98 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 70	30 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 20	120 20
do. St.-Pr.-A.	123 40	123 40
Inowracl. Steinsalz.	31 50	29 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 40	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 90	149 —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 70	100 80
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 70	102 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	99 90	99 90

Cours vom	9.	8.
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 20
Posener Pfandbriefe	102 70	102 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 60	99 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 30	107 —
do. do. S. II	104 40	104 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	— —	— —
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	— —	100 60
do. 4%	102 50	102 30
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	56 60	56 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 20	100 10
Oest. 4% Goldrente	93 10	93 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 40	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose	117 20	117 20
Poln. 5% Pfandbr.	60 30	60 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	95 —	95 —
do. 6% do. do.	105 —	105 10
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 70
do. 1884er do.	97 60	97 50
do. Orient-Anl. II.	58 90	58 80
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 60	96 30
do. 1883er Goldr.	111 80	111 70
Türk. Consols conv.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	74 70	— —
do. Loose	30 60	30 50
Ung. 4% Goldrente	83 40	83 40
do. Papierrente	75 —	75 —
Serb. Rente amort.	79 90	79 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 20	163 30
Russ. Bankn. 100 SR.	193 50	193 50
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 45	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $43\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	163 05	163 10
do. 100 Fl. 2 M.	161 95	162 —
Warschau 100 SR 8 T.	193 25	193 25

Privat-Discont $2\frac{5}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 9. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oesterr. Credit. ult.	461 —	460 50	Gotthard ult.	97 75	97 87
Disc.-Command. ult.	211 75	211 62	Ungar. Goldrente ult.	83 37	83 37
Franzosen ult.	397 —	399 50	Mainz-Ludwigshaf.	95 62	96 —
Lombarden ult.	172 —	171 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 50	84 62
Conv. Türk. Anleihe	14 12	14 12	Italiener ult.	100 —	99 87
Lübeck-Büchen ult.	161 62	161 75	Russ. II. Orient-A. ult.	58 25	58 75
Egypter	76 37	76 50	Laurahütte ult.	69 25	69 37
Marienb.-Mlawka ult	35 87	35 75	Galizier ult.	80 37	80 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	69 37	68 75	Russ. Banknoten ult.	193 25	193 25
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 25	97 37

Producten-Börse.

Berlin, 9. Novbr. 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 150, 50, April-Mai 158, 25. Roggen Novbr-Decbr. 128, 75, April-Mai 131, 50. Rüböl Novbr.-Decbr. 44, 80, April-Mai 45, 90. Spiritus Novbr.-Decbr. 37, 40, April-Mai 38, 50. Petroleum November-December 24, 70. Hafer Novbr.-Decbr. 109, 75.

Berlin, 9. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
Novbr.-Decbr.	149 50	149 50	Novbr.-Decbr.	44 90	44 80
April-Mai	157 50	158 —	April-Mai	46 —	45 90
Roggen. Flau.					
November-Decbr.	128 25	129 —	Spiritus. Flau.		
April-Mai	131 25	131 50	loco	36 80	36 80
Mai-Juni	131 75	132 —	November-Decbr.	37 —	37 50
Hafer.			April-Mai	38 10	38 70
November-Decbr.	109 75	109 75	Mai-Juni	38 40	38 90
April-Mai	112 50	112 75			

Stettin, 9. November, — Uhr — Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Weizen. Still.			Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr.	153 50	153 50	November	44 50	44 50
April-Mai	160 —	159 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	125 50	125 —	loco	35 90	35 80
April-Mai	128 50	128 50	Novbr.-December	35 80	35 70
			December-Januar	35 90	35 80
Petroleum.			April-Mai	37 80	37 80
loco	11 10	11 10			

Glasgow, 9. Novbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants $41,7\frac{1}{2}$.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 1. bis 8. November 1886. Der Handel ist in dieser Woche sehr ruhig verlaufen, da der Consum nur die Deckung des nothwendigsten Bedarfs vornahm. Der Börsenpreis zeigte sich jedoch bei dem reservirten Angebot gut behauptet und stellte sich je nach Qualität für normale Eier auf 3,15—3,35 M., für Kalkeier 3,05—3,10 M., für assortirte kleine Waare 2,20—2,30 M. pro Schock. Im Kleinhandel zahlte man je nach Beschaffenheit der Eier 60 bis 90 Pf. pro Mandel.

einzuführen, bringt das russische Zolldepartement diesen Fall zur Kenntniss der dortigen Zollressorts und schreibt denselben vor, bei der Besichtigung derartiger Waare mit aller Vorsicht und Aufmerksamkeit zu verfahren, da dieselbe unbedingt nach Artikel 196 des Tarifs zu verzollen ist.

* **Oesterreichisch-ungarische Finanzgeschäfte.** An der mehrberegten in Wien stattgehabten Conferenz der Mitglieder der Gruppe Rothschild-Creditanstalt nahmen Baron Albert Rothschild, Herr von Hansemann, Markgraf Pallavicini, Herr von Hornbostl und die Directoren v. Weiss und Ziffer Theil. Ueber den Verlauf der Conferenz verlautet, dass dieselbe nicht einem bestimmten Geschäfte der Gruppe galt. Bestimmte Beschlüsse wurden in der Conferenz nicht gefasst, aber die verschiedenen Eventualitäten, welche durch das Vorgehen des Grafen Szapary eintreten können, wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen. Es scheint, dass auch die Gruppe vorläufig über die Absichten des Grafen Szapary nicht vollständig unterrichtet ist. Zunächst handelt es sich dem Grafen Szapary offenbar darum, die Tilgungsrente zu begeben, und die Emission derselben dürfte noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Nur bezüglich der Prioritätenconversion dürfte eine Auseinandersetzung stattgefunden haben, aber auch in dieser Richtung wurden ernste Verhandlungen noch nicht eingeleitet. Auch der Fall einer Concurrenz in den ungarischen Staatsgeschäften wurde im Schosse der Gruppe besprochen, deren weiteres Vorgehen wesentlich von der politischen Entwickelung bestimmt werden wird. Die Conferenz hat somit mehr den Zweck einer gegenseitigen finanziellen Information als den einer positiven Beschlussfassung.

* **Nachrichten aus Russland.** Laut Bericht des russischen Consuls in Königsberg ist die Einfuhr russischen Viehs nach Deutschland in stetem Rückgange begriffen. Während noch im Jahre 1880 9 Millionen, im Jahre 1882 10 Millionen Stück ausgeführt wurden, fiel diese Ziffer im Jahre 1885 auf 4 Millionen und im 1. Semester des Jahres 1886 auf 1/2 Mill. Stück. Den kolossalen Rückgang in den letzten Jahren motivirt der Consularbericht mit den häufigen Grenzsperren für die Einfuhr russischen Viehs, sowie mit der deutschen Zollerhöhung von M. 2 1/2—6. — Das Departement der directen Steuern beim Finanzministerium hat dieser Tage dem Reichsrath ein Project des Budgets für das künftige Jahr zur Begutachtung vorgelegt. Nach diesem Project erwartet man der „B. B.-Z." zufolge aus der Reichs-Agrarsteuer eine Einnahme von 11 754 500 Rbl., die Steuer von Immobilen in Städten, Ortschaften und Flecken ist auf 6 061 800 Rubel berechnet worden, an besonderen Gebühren aus den westlichen Gouvernements erwartet man 2 080 230 Rubel, von der Agrarsteuer, Rauchfang- und Nomadenzelt-Steuer, sowie von Strafgeldern erwartet man 2 551 811 Rubel, aus Polen sollen für Gebühren und Abgaben 8 490 000 Rubel eingehen, Loskaufzahlungen ehem. gutsherrlicher Bauern — 51 657 200 Rbl., Loskaufszahlungen ehem. Reichsbauern, Colonisten und Kronsbauern im vereinigten Theile von Bessarabien — 53 066 911 Rubel. Endlich erwartet man von den besitzlichen Bauern des ehemaligen Appanage-Ressorts — 3 065 580 Rubel. Die Gesammtsumme der Einkünfte ist auf 147 391 700 Rubel berechnet worden.

Ausweise.

Berlin, 9. Novbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 6. November.]**

Activa.			
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	653 832 000 M.	+	1 908 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	17 213 000 „	+	341 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	9 295 000 „	+	175 000 „
4) Bestand an Wechseln	460 092 000 „	—	18 171 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	47 072 000 „	—	6 850 000 „
6) Bestand an Effecten	59 301 000 „	+	383 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	24 381 000 „	—	168 000 „
Passiva.			
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	22 398 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	864 076 000 „	—	7 876 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	257 551 000 „	—	15 334 000 „
12) die sonstigen Passiva	447 000 „	+	48 000 „

Wien, 9. Novbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Novbr.*)]

Notenumlauf	380 000 000 Fl.	Abn.	4 425 000 Fl.
Metallschatz in Silber	138 700 000 „	Abn.	6 000 „
do. in Gold	67 000 000 „	Zun.	25 000 -
In Gold zahlbare Wechsel	12 700 000 „	Zun.	133 000 „
Portefeuille	150 800 000 „	Abn.	2 473 000 „
Lombarden	23 700 000 „	Abn.	604 000 „
Hypotheken-Darlehne	92 600 000 „	Zun.	450 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	89 500 000 „	Zun.	544 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. October.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn-Einnahme vom 2. bis 9. November: 745 876 Fl., Plus 43 996 Fl.

Marktberichte.

§ **Striegau,** 8. Novbr. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden bei reicher Zufuhr und ziemlich lebhaftem Verkehr folgende Preise gezahlt für 100 Klgr: Weizen schwer 14,90—15,50 Mark, mittel 13,70 bis 14,30 M, leicht 12,50—13,10 M., Roggen schwer 13,00—13,40 M., mittel 12,20-12,60 M., leicht 11,40—11,80 M., Gerste schwer 13,00—13,50 M., mittel 11,50—12,00 M., leicht 10,00—10,50 M., Hafer schwer 11,00 bis 11,60 M., mittel 9,40—10,20 Mark, leicht 8,00-8,60 Mark, Kartoffeln 2,80—3,40 M., Heu 6,40—6,80 M., Richtstroh à Schock = 600 Kilogramm 33,00 Mark, Krummstroh desgl. 21,00 M., Butter à Klgr. 1,90—2,00 M., Schweinefleisch 1,20 Mark, Speck 2,00 M., Schweineschmalz 2,00 Mark, Rindfleisch 1,00—1,40 Mark, Hammelfleisch 0,90—1,10 Mark, Kalbfleisch 0,80—1,20 M., Erbsen à Liter 18—22 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Kraut à Schock 1,20—3,50 Mark.

—r, **Brieg,** 8. Nov. [Viehmarkt.] Der heute hierselbst stattgehabte Viehmarkt war nur schwach besucht. Es dürfte dies hauptsächlich darin seinen Grund haben, dass dieser Markt wahrscheinlich in Folge eines Versehens in mehreren Kalendern nicht verzeichnet war. Die Nachfrage war gering und wurden daher im Ganzen nur mittlere Preise erzielt. Insgesammt waren aufgetrieben und zum Verkauf gestellt: 15 Luxuspferde, à Stück 800—1400 M.; 50 Kutschpferde, à Stück 400—900 M.; 180 Ackerpferde, à Stück 100—500 M.; 150 Klepper, à Stück 100—200 M.; 3 Fohlen, à Stück 30—100 M.; 6 Mastochsen, à Stück 200-350 M.; 450 Zugochsen, à Stück 150—390 M.; 300 Nutzkühe, à Stück 100—250 M.; 170 Kälber, à Stück 16—45 M.; 2 Ziegen, à Stück 7—16 M.; 23 Schafe, à Stück 9—10 M.; 500 Schweine in 12 Herden, à Stück 60-75 M., à Paar 90—160 M.; 400 Ferkel, à Paar 21—27 M.; 35 fette Schweine, à Stück 30—180 M.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 1. bis 8. Novbr. 1886. Bei guter Auswahl hat das Geschäft in Geflügel auch im heutigen Berichtsabschnitt ziemlich lebhaften Charakter behalten. Die Preise differirten je nach Beschaffenheit der Waare stark und zwar zahlte man per Stück, je nach Grösse und Güte im Einzelhandel für: Gänse 3,50 bis 8 M. und darüber, per 1/2 Kilo 40—65 Pf., Enten 1,50—3 Mark, junge Hühner, hiesige 0,60—1 Mark, Hamburger 1,20—1,60 Mark, Suppenhühner 1,20—2 M., Tauben 40—55 Pf., Kapaunen 2—3 M., Poularden, hiesige 4,50—7,50 M., Brüsseler 7—9 M. — Wild. Bei etwas reichlicheren Einlieferungen ist Hochwild etwas billiger erhältlich gewesen, während von Hasen und Wildgeflügel reichlichere Zufuhren erwünscht gewesen wären. Der Absatz gestaltete sich befriedigend. Auf den Auctionen in den Markthallen erzielten am letzten Sonnabend: Rehe 40-65 Pf., Rothwild 25—40 Pf., Damwild 35—50 Pf., Wildschweine 25—40 Pf. pro 1/2 Kilo, Hasen bis 3,95 M. pro Stück. — Detailpreise pro Stück, je nach Grösse und Güte: Rebhühner 1—1,75 M., Fasanen 3—5 Mark, Schnepfen 2—4 M., Bekassinen 0,80 bis 1,50 M., Birkhuhn 1,75—2,75 M., Haselhuhn 1,40—1,75 M., Auerhahn 3—5 M., Krammetsvögel 20—30 Pf., wilde Enten 0,80—1,50 M., Hasen 3—4,75 M., Rehkeule 5—7 M., Rehziemer 10—14 M., Keule von Damwild 6—8 M., Ziemer von Damwild 11—16 M., Hirschkeule 10—15 M., Hirschziemer 12—19 Mark.

Posen, 8. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Für Weizen und Roggen bestand am heutigen Wochenmarkte regere Kauflust zu besseren Preisen. Die anderen Cerealien konnten letzte Preise gut behaupten. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,40—15,00—14,30 M., Roggen 12,40 bis 12,20—12,00 M., Gerste 14,20—12,00—11,60 M., Hafer 11,60—10,60 bis 10,30 M., Kartoffeln 2,20—1,80 M. — An der Börse: Spiritus höher. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 34,70 M. bez., November 34,90 Mark bez., December 35,00 M. bez., Januar 35,20 M. bez., Februar 35,50 Mark bez., März 35,90 M. bez., April-Mai 36,50 M. bez., Br. und Gd.

Dresden, 8 November. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Schön. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—169 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—160 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto, sächsischer 136—138 M., russischer 132—135 M., fremder 138—141 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 135—145 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 120—126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 M., rumänischer 120—123 M., amerikanischer 117—120 Mark. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 36 Mark Gd.

Budapest, 8. Novbr. [Waarenbericht der Ungarischen Allgemeinen Creditbank.] Das in unserem letzten Berichte gemeldete kühle trockene Wetter herrschte auch in der abgelaufenen Woche, doch wurde es schliesslich etwas wärmer; der Wasserstand hat wieder abgenommen, für die Schifffahrt erwächst daraus indessen gegenwärtig keine grosse Schwierigkeit, zumal das Gros der hierher abgerichteten Schiffsladungen schon eingetroffen ist. — Die Stimmung unseres Marktes war eine ruhige, der Verkehr ein eng begrenzter; die Wirkung der flaueren Auslandscourse wurde vorübergehend durch beunruhigende politische Nachrichten paralysirt, machte sich aber zum Wochenschluss umsomehr geltend. — Mais war in effectiver Waare vernachlässigt und nur 6—6,10 Fl. placirbar. Auf Lieferung per Mai-Juni bestand jedoch gute Meinung und die Notiz dafür avancirte von 6,11 Fl. auf 6,18 Fl., um 6,14—15 Fl. zu schliessen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Novbr. Oberpegel 4,77 m, Unterpegel — 0,48 m.
— 9 Novbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,50 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Gertrud Kolbe,** Prem.-Lt. **Georg Morcker,** Bleesewitz b. Anklam. Fräulein **Clara Gräfin v. Wedel,** Herr Hptm. **Carl Frhr. v. Plettenberg,** Sandfort. Fräul. **Marie Guse,** Herr Rittergutsbesitzer **Walter Martens,** Streckentin—Groß-Sakrau O.-Pr. Verwittw. Frau Gen.-Arzt Dr. **Clara Taubner,** geb. **Lucius,** Herr Geh. Ober-Rechn.-Rath **B. Osann,** Potsdam. Fräul. **Elisabeth Wilke,** Herr Ober-Amtmann **L. Marsch,** Stettin—Stremmen bei Beeskow. Frl. **Helene Wentzel,** Herr Deck-Offizier I. Kl. **Max v. Schramm,** Hirschberg—Kiel. Fräul. **Helene Kotschedoff,** Herr Rittergutsbes. **Georg Dittrich,** Herrndorf, Kr. Liegnitz—Zabikowo b. Posen.

Verbunden: Herr Musiklehrer **Hermann Gerstenberger,** Frl. **Hildegard Freiin v. Bohlen,** Breslau. Herr Amtsrichter **Maximilian Rohr,** Frl. **Helene Poleck,** Breslau.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dr. **Scholz,** Lewin. — Ein Mädchen: Herrn Staatsanw. **Gustav Freytag,** Schweidnitz.

Gestorben: Herr Kr.-Ger.-Director z. D. **Adolf Windel,** Pyrmont. Verw. Fr. App.-Ger.-Rath **Thekla Amalie Freytag,** geb. **Zwanziger,** Berlin. Herr Gutsbesitzer **Constantin Lorenz,** Fromsdorf, Kr. Münsterberg.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans". v. Dittrich, Landschafts-Dir., u. Rgbs., Czienskowitz. Guradze, Gerichts-Assessor, u. Rgbs., Zyrowa. Frau Apotheker Baudo, n. Tochter, Schweidnitz. Hertel, Fabrikant, Hanau. Lewin, Kfm., Berlin. Schultze, Kfm., Berlin. Gebhardt, Kfm., Hanau. Haukohl, Rgbs., Polentschine. Frau Janowska, Petrikau.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Walter, Landesält. u. Rgtsbs., Baudiß. Scherzer, Landesält. u Rgtsbs., Rudolfsbach. Rosenwald, Kfm., Bamberg. Hardy, Kfm., Berlin. Willich, Kfm., Dortmund. Frau Forstmann, Grünberg in Schlesien. Cichorius, Kfm., Leipzig. Merdinger, Kfm., Wien. Sollberger, Kfm., Lyon. Paul, Kfm., Bremen. Schmidt, Kfm., Köln.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz. Kaliski, Kfm., Berlin. Graf v. Schweinitz, Majoratsherr, Berghoff. Frau Generalmajor v. Milochewitsch, Petersburg. Frl. v. Milochewitsch, Priv., Moskau. Frau Rgutsbes. Wichelhaus, Niewodnyk. Schneider, Lieut. u. Rgutsbes., n. Gem., Scharfeneck. v. Kummer, Major, n. Gem., Culm. Schmidt, Kfm., Elberfeld. Braun, Gutsbes., Mähren. v. Benndorf, Offizier, Aachen. Lindner, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4. Goldstein, Kfm., n. Gem., Kattowitz. Fränkel, Kfm., n. Gemahl., Neustadt. Götz, Kfm., Berlin. Pollak, Kfm., Hirschberg. Kramer, Kfm., Berlin. Schindler, Kfm., Gera. Beutler, Kfm., Reichenbach. Borchard, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Schömann, Ing., Dortmund. Graf Bethusy-Huck, Rtgbs., Canth. Eberth, Kfm., Magdeburg. v. Breza, Rtgbs., Oesterreich. Frl. v. Ordeya, Paris. Frl. v. Chesinska, Posen. Hamilton, Fbrkbs., Newyork. Sommer, Stadtgerichtsrath, Sonnenberg. Wildenstein, Kfm., Zwickau. v. Ravenstein, Rtgbs., Gurkau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Görlitz, Rgbs., n. Fam., Alt-Hammer. Berndt, Gutsbes., n. Gem., Krelkau. Glatschke, Kfm., Leipzig. Tunk, Kfm., Tarnowitz. Gebek, Kaplan, Beneschau. Kröning, Kfm., Berlin. Däßler, Kfm., Wurzen.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. Walter, Kfm., n. Gemahlin, Schweidnitz. Habel, Kfm., Friedrichsgrund. Schulz, Kfm., Wollstein. Hadreßek, Pfarrer, Sternalitz. Böhnke, Kfm., Tarnowitz. Frau v. Wilczek, Privatiere, Obernigk. Friede, Kfm., Dresden. Petry, Kfm., Hamburg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. November 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4 Uhr)

Wechsel-Course vom 8. November.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,75 B
do. do.	2 1/2	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,42 bz
do. do.	4	3 M.	20,265 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,60 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	162,75 G
do. do.	4	2 M.	161,70 bz

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,30 B	106,25 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90à80 bz	105,70 bzG
do. do.	3 1/2	102,90 bz	103,00 B
St.-Schuldsch.	3 1/2	101,00 B	101,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,90 B	103,75 B
Liegn. Stdt.-Anl	3 1/2	100,00 bz	100,00 bz
Schl. Pfbr. altl.	3 1/2	101,00 B	101,05 bz
do. Lit. A.	3 1/2	99,90à100 bzB	100,00 bzB
do. Lit. C	3 1/2	99,90à100 bzB	100,00 bzB
do. Rusticale	3 1/2	99,00à100 bzB	100,00 bzB
do. altl.	4	100,55 G	100,60 G
do. Lit. A.	4	100,60 G	100,65 bz
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,40 B
do. Rustic. II.	4	100,55à60 bz	100,65 bz
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,40 B
do. Lit. C. II.	4	100,55 G	100,65 bz
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,40 B
do. Lit. B.	3 1/2	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,60 bz	102,65 bzG
do. do.	3 1/2	99,60 B	99,55 B
Rentenbr., Schl.	4	104,00 G	103,75 G
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 bz
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 B	102,95 B
do. do.	4 1/2	101,50 G	101,85 B
Centrallandsch.	3 1/2	99,40 G	99,40 bz

(quer gedruckt in beiden Cours-Spalten: C.I. —)

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	99,10 B	99,10 B
rz. à 100	4	102,50 G	102,50 bzG
do. do. rz. à 110	4 1/2	110,50 G	110,70 bzB
do. do. rz. à 100	5	103,50 etw. bzG	103,85 B
do. Communal.	4	102,30 G	102,30 G
Russ. Bod.-Cred.	5	96,30 bz	96,50 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,75 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4 1/2	100,25 B	100,25 B
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,00 B	101,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	96,25 B	96,00 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	93,50 B	93,40 B
do. Slb.-R. J./J.	4 1/5	69à69,05 bz	69,00 bzG
do. do. A.-O.	4 1/5	69,25 bzB	69,25 bz
do. Pap.-R. F./A	4 1/5	—	—
do. Mai-Novb.	4 1/5	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,25 B	117,00 G
Ung Gold-Rente	4	83,50 G (kl. 4,50 bz)	83,60à75 bzB
do. Pap.-Rente	5	74,75 G	75,00 B
Krak.-Oberschl.	4	—	100,80 bz
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,85 bz	56,10 B
do. Pfandbr.	5	60,50 bz	60,40 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 B	100,00 B
do. 1880 do.	4	84,80 B	84,60 bz
do. 1883 do.	6	111,75 bz	111,75 B
do. 1884 do.	5	97,75 bz	97,50 G
do. do. kl.	5	97,75 bz 500r	—
Orient-Anl. II.	5	58,90 B (97,85 bz)	59,00 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,10 B	100,00 G
Rumän. Oblig.	6	105,30 G	105,10à15 bz
do. amort. Rente	5	95,15à10 bz	95,10 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 G	conv. 14,00 G
do. 400 Fr-Loose	—	30,75 B	30,75 B
Serb. Goldrente	5	79,75 B	79,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	102,00 bzG ¹)	102,00 G ¹)
do. D. E. F.	4	102,00 bzG ¹)	102,00 G ¹)
do. G.	4	102,00 bzG ¹)	102,00 G ¹)
do. H.	4 1/2	102,50 B	102,30 G
do. K.	4	102,50 B	102,40 G
do. 1876	5	102,50 bz	102,40 G
do. 1879	5	102,00 G ¹)	102,00 G ¹)
Oberschl. A. C.	4	102,00 G ¹)	102,00 G ¹)
do. Lit. E.	3 1/2	100,25 G	100,25 G
do. Lit. D.	4	102,35 bz	102,30 G
do. 1873	4	102,35 bz	102,30 G
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,35 bz	102,30 G
do. Lit. F. II.	4	102,00 bzG ¹)	102,00 G ¹)
do. Lit. G.	4	102,35 bz	102,30 G
do. Lit. H.	4	102,35 bz	102,30 G
do. 1874	4	102,35 bz	102,30 G
do. 1879	4 1/2	106,30 etw. bzG	106,55à60 bzB
do. 1880	4	102,35 G	102,40 G
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
do. Neisse-Br.	4	102,00 G ¹)	102,00 G ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	102,00 G ¹)	102,00 G ¹)
R.-Oder-Ufer	4	102,25 bzG	102,30 G
do. do. II.	4	104,00 B	103,80 G

(quer gedruckt: heut. Cours J. 102,00 bzG ¹); voriger Cours J. 102,00 ¹))

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,25à20 bzG	163,30 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	193,65 bzG	193,30à40 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	heut. Cours.	vorig. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	2 1/8	63,00 G	63,50 G
Dortm.-Gronau	2 1/2	2 1/2	68,75 B	68,75 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7 1/2	—	—
Mainz-Ludwgsh	3 1/4	4 2/5	96,00 B	95,75 B
Marienb.-Mlwk.	1/3	2/3	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	6,47	—	—
Lombarden	1	1 2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,60 bz	92à91,75 bz
Brsl. Wechslerb.	5 5/6	5 5/6	102,75 B	102,75 bzB
D. Reichsbk.*)	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5 1/2	105,50 G	105,90 B
do. Bodencred.	6	6	115,50 B	115,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9 3/8	—	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6 1/2	135,00 B	134,50 G
do. Act.-Brauer.	3	2 1/2	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7 1/2	—	—
do. Börsen-Act.	5 1/2	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5 1/2	8 1/2	104,50 B	105,25 B
Donnersmrckh.	0	1	33,00 G	33,70 bz
Erdmnsd. A.-G.	3 1/2	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	30,50 G	31,00 B
Oppeln. Cement	4 3/4	5 1/2	81,00 B	81,00 bzB
Grosch. Cement.	8 1/2	14	118,00 B	118,00 B
Schl. Feuerv.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4 1/2	—	—
do. Immobilien	4 3/4	4 1/2	96,00 B	96,00 B
do. Leinenind.	8 2/3	8	125,00 G	124,75 B
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,00 G	98,00 G
Laurahütte	1/3	4	69,25 bzG	69,25 bzG
Ver. Oelfabrik.	3 1/2	1	65,50 B	65,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 1/2 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. Novbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	15	90	15	40	15	—	14	60	14	40	14	10
Weizen, gelber	15	70	15	40	14	60	14	20	13	90	13	70
Roggen	13	50	13	10	12	70	12	40	12	20	12	—
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	19	20	18	10	17	30
Winter-Rübsen	18	70	17	80	16	80
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse unveränd., ordinair 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochfein 63—75.

Roggen (per 100 Kilogramm) fest, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 131,00 Gd., November-December 130,00 Gd. u. Br., April-Mai 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., per November 105,00 Br., November-December 108,00 Br., April-Mai 112,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,00 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fester, gek. 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Novbr. 35,50 bez. u. Gd., November-December 35,50 bez. u. Gd., December-Januar 35,50 Gd., April-Mai 37,00 Br., 36,80 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. November:
Roggen 131,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 9. November: 35,50 Mark.

Magdeburg, 9. Novbr. **Zuckerbörse.**

	9. Novbr.	8. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,75—19,40	19,70—19,40
Rendement 88 pCt.	18,70—18,50	18,60—18,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,60—15,60	16,60—15,60
Brod-Raffinade ff.	—	—,—
Brod-Raffinade f.	26,25—26,00	26,25—26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 9. Novbr.: Rohzucker fest, Raffinirte behauptet. Per Novbr. 10,45 Br., 10,40 Gd., Decbr. 10,55 Br., 10,52 1/2 Gd., Januar 10,65 bezahlt, Januar-März 10,85 Br., 10,80 Gd., Februar-März 10,95 Br., 10,90 Gd., April-Mai 11 Gd., 11,20 Br. Fest, Schluss ruhiger.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.